



Jahrgang 4

März - April 1950

Mitteilungsblatt Nr. 20

Private Mitteilungen an vertriebene Landsleute  
aus Stadt und Kreis Gerdaunen sowie Nordenburg.

Herausg.: Erich Paap (20a) Stelle, ab. Hannover, Krs. Burendorf

Ich laß von meiner Heimat nicht,  
was man auch sagen wollt,  
sie hebt vor allen Landen sich  
heraus wie echtes Gold.  
Laß blühn das Glück auch anderwärts  
in reich'rer Farbenpracht,  
ich weiß wie in der Heimat mir  
die Sonne nirgends lecht.

Ich laß von meiner Heimat nicht,  
sie birgt das Elternhaus,  
vor diesem stillen Heiligtum  
zieh ich die Schuhe aus.  
Da ist ein jeder Ort geweiht,  
nicht Heilig'res gibt's wie das,  
da wird auch ohne Priesterwort  
mein Aug' von selber naß.

Johanna Ambrosius.

Meine Lieben Landsleute!

Wenn die Osterglocken läuten, erinnern wir uns der geliebten Heimat und ihrer Kirchen. Letztere waren nicht allein das Wahrzeichen jedes größeren Ortes in der Heimat sondern das Sinnbild des deutschen Ordenslandes seit Bekehrung der heidnischen Völker im Osten zum Christentum. Daher weist auch die Mehrzahl der Kirchen den damals üblichen Wehrturm mit dem bekannten Satteldach auf dem Kirchturm auf und sie ähneln sich alle in ihrem schlichten Kleide aus roten Backsteinen.

Was sie uns allen war fühlen wir jetzt so recht in der Fremde. Die Mehrzahl unserer Landsleute war mit ihr verbunden von Jugend auf durch Taufe, Konfirmation und Trauung. Auch den vertrauten Platz beim sonntäglichen Gottesdienst vermissen wir sehr. Nicht mit überladenen Prunk war die Heimatkirche ausgestattet; doch die Kirchenwäter sorgten für rechtzeitige Erneuerung und die Gerdauner Kirche wies im inneren Anstrich sogar die Stadtfarben blauweiß auf. Voll Ehrfurcht verließ man nach dem Gottesdienst beim Klang der altvertrauten Orgel das Gotteshaus, aus dem man sich neue Kraft zu weiteren Schaffen holen durfte. Die zu Herzen gehenden Worte des beliebten Geistlichen mahnten zur Einkehr und wir hatten einen richtigen Sonntag bzw. Feiertag.

Auch die nicht gebürtigen Landsleute zog es zu ihrer Heimatkirche hin. Machte man eine Besuchsreise ins Elternhaus, so galt der erste Sonntagsspaziergang der Heimatkirche. Der Altar, die Orgel, das Gestühl kam uns vertraut vor. Den Worten des altvertrauten Geistlichen lauschten wir. Hier und dort wurde ein altbekanntes Gesicht entdeckt und nach Beendigung der kirchl. Feier auf dem nahe gelegenen Friedhof stumme Zwiesprache mit den lieben Entschlafenen gehalten. Es war eine schöne Erinnerung die pietätvoll gepflegten Gräber zu sehen.

Die Kirche ist das Fundament der christlichen Moral, die leider nach jeder kriegerischen Auseinandersetzung absinkt. Wir erleben dieses heute in besonders krasser Form. Mord, Raub, Überfälle und andere Delikte sind an der Tagesordnung und unser Pfarrer hatte nicht unrecht mit seiner Behauptung: solange die zehn Gebote nicht wieder Geltung haben, wird es nicht anders werden.

Erst in der größten Not besinnen sich die Menschen wieder auf Gott, sie erkennen ihre Ohnmacht. So war es auch bei den vielen Trecks, die auf den Haß einbrachen. Man hörte Gebete und fromme Lieder schreibt ein Bericht.

Welchen Eindruck die in einer Neujahrsnacht erklingenden Heimatglocken auf die in der Heimat festgehaltenen Landsleute hinterließ erwähnt derselbe Bericht: "Die Mitternachtstunde war gekommen, wir schüttelten uns die Hände und wünschten für das kommende Jahr (1947) die Heimkehr ins Reich. Ich ging hinaus um zu hören wie es draußen zuging in dieser Sylvesternacht unter den Russen. Werden sie schießen oder sonstigen Lärm machen. Draußen war es totenstill. Ich lauschte in die Ferne. Doch was hörte ich. Aus der Richtung des Kreisstädtchens Gerdaun klangen die Kirchenglocken. Täuschte ich mich. Ich rief meine Leidensgefährten heraus. Auch sie hörten die Klänge. Alle sahen mich entgeistert an. Wie war das möglich? Einige Tage drauf erfuhren wir, daß zwei junge deutsche Männer von niemand gehindert die Glocken in Bewegung gesetzt hatten."

So erklangen noch unter fremder Besetzung die Glocken unserer Heimatkirche.

Auch der folgende Bericht zeugt von der Liebe zur Heimatkirche. Die

Berichterin schrieb an den Organisten der Kirche Dietrichsdorf folgendes:

"Ich stand an einem herrlichen Maientag früh um 3 Uhr auf, ging in unser Kirchlein und fing an tüchtig aufzuräumen; ganz allein, obwohl schon einige Flüchtlinge inzwischen zurückgekehrt waren. Es war eine schwere Arbeit. Wie sah das Kirchenschiff aus! Woher ich die Kraft nahm weiß ich heute noch nicht. Auch das war ein Wunder Gottes. Berge von Stroh, Schutt und zersplittertem Holz habe ich herausgetragen. Der Altar und die Kanzel waren infolge Sprengungen vollständig zerstört. Die Orgelpfeifen lagen im Schiff und auf den Bänken umher. Das Gestühl rechts u. links ganz zertrümmert. Ich brach in Tränen aus als ich die Kirche zum ersten Mal betrat. Vor der Zerstörung hatten die Russen in der Kirche geschlafen und gekocht. Notenblätter lagen in der ganzen Kirche verstreut. Dann fand ich unter den Trümmern den Abendmahlskelch, den wohl die Russen übersehen haben oder für wertlos hielten. Ich nahm diesen aus dem 15. Jahrhundert stammenden wortvollen Kelch mit nach Hause und vergrub ihn, denn den Russen und Polen wollte ich ihn nicht überlassen. Er verband mich um so mehr mit meinen lieben Dietrichsdorfern, haben wir doch alle gemeinsam daraus das heilige Abendmahl genommen.

Als ich dann die Kirche von größten Schmutz gesäubert und mit Tannengrün geschmückt hatte, lud ich die heingekehrten Flüchtlinge zu einer Andacht ein. Aus vollem Herzen, wenn auch mit tränenerstickter Stimme stieg das Lied: "Aus tiefer Not schrei ich zu Dir" von uns Versammelten an.

Unsere erste Andacht wurde nicht von den Russen gestört, wie viele der Flüchtlinge befürchteten.

Über die Friedenberger Kirche schrieb Annemarie Köppen folgenden chronikartigen Aufsatz i. Jahre 1930:

Skomand einer der heldenhaftesten, altpreußischen Landesfürsten im großen Preussenaufstand 1260 - 1273, der orbitterste und tapferste Gegner des Ordens, hatte sich vor dem Christentum gebeugt. Dem deutschen Ordensbruder Ludwig von Liebenzell, der lange als Gefangener in Skomand's Lager gelebt hatte, war es gelungen, den Preussenhelden zu überzeugen, und zum Friedensschluß mit dem Orden zu bewegen.

Da Skomand's Gau und Burg vollständig verwüstet war, verlich der Hochmeister den Neugetauften große Ländereien in Samland. Ein Urkel dieses altpreußischen Fürsten erhielt Besitztümer in unserem heutigen Gerdauener Kreis, u.a. auch das Dorf Friedenberga. Es war Dietrich Skomand von Steinen, der in dieser Gegend viele Kirchen erbaut hat und den wir deshalb auch mit Sicherheit als den Erbauer der Friedenberger Kirche annehmen können, zumal auch im Amt Barten die Abschrift einer alten Urkunde aus dem Jahre 1376 gefunden wurde, die von der Verleihung der freien Pfarrehufen für die Friedenberger Kirche spricht, und in der "Dietrich Schomante von Steynen, ein Ritter" als Lehnherr genannt wird.

Die Friedenberger Kirche hat viel schwere Schicksale über sich hinweggehen lassen müssen. Heute noch ist sie sehr schön, früher aber mag sie noch viel schöner gewesen sein. Am 20. Juni des Jahres 1722 abends 8 Uhr, ging ein schweres Gewitter über das Dorf hinweg. Blitzschlag traf den herrlichen Kirchturm, den wir uns ähnlich wie den der Gerdauener Kirche denken können, und ein furchtbares Feuer zerstörte die ganze Kirche, von der nur die Grundmauern stehen blieben. Die Glocken; die Turmuhr, der Altar, der Taufstein, alles wurde vernichtet.

Nach dem Brande wurden dem König Friedr. Wilhelm I. drei Bittschriften übersandt. Die erste vom Amtshauptmann aus Barten, dem Grafen

Finkenstein, die zweite vom Patron, dem Kapitän Schack von Mittenau aus Schakenhof, die dritte vom Ortsgeistlichen, Jakob Kleber, der besonders beweglich für seine "schöne, auf dem platten Lande unvergleichliche, Friedenbergische Kirche" bat. Der König bewilligte Kollekten und andere Beihilfen und noch 1722 konnte mit dem Wiederaufbau begonnen werden, 1725 aber waren die Arbeiten noch nicht ganz beendet. Der neuerbaute Turm zeigte nun ein ganz anderes Gesicht. In seiner schlichten, viereckigen Form, die auf jeden Schmuck verzichtet, erzählt er von der Not jener Zeiten und offenbart doch eine ernste, würdevolle Schönheit, an der wir nicht ohne Schauer der Ehrfurcht vorüber können.

Von welcher Seite man sie immer betrachtet, ob man von Böttchersdorf, Schakenhof oder Lindenu kommt, die Friedenberger Kirche bietet einen unvergleichlich herrlichen Anblick. Sie beherrscht von ihrer Anhöhe aus weithin das ganze, sonst etwas schmucklose Landschaftsbild, und verkündet die Herrlichkeit dessen, dem zur Ehre sie einst erbaut wurde und heute noch steht.

Ob aber das Geschlecht unserer Tage, das zu ihren Füßen jetzt lebt, noch der starken, männlichen Frömmigkeit, des tapferen Glaubens und der kindlichen Demut fähig ist, welche die Herzen ihrer Erbauer einst besetzt hat?

Haben wir heute noch die Schaffenskraft, den inneren Reichtum und die Begeisterung, uns solche herrliche Denkmäler zu errichten, die, wie diese Ordensbauten, noch nach 6 Jahrhunderten stehen, und die Herzen der Beschauer zu reinem Empfinden entflammen könnten?

Glücklich die Gemeinde, die solch ein Gotteshaus ihr Eigen nennt, die einen so erhabenen, schönen Bau täglich vor Augen hat, und in ihm den Reichtum, die Größe und Macht der Väter und die Herrlichkeit des Schöpfers erkennen kann.

So sind unsere Kirchen unauslöschlich in unserer Heimerinnerung lebendig geblieben und ich sehe noch die Freude aus den Augen meiner alten Mütter hervorleuchten als ich ihr anlässlich ihres 85. Geburtstages eine vergrößerte Aufnahme ihrer Heimatkirche Ebenrode (Stallupönen) überreichte. Ihre schlichten Worte lauteten: "Hier bin ich getauft, konfirmiert und getraut worden", dann erhielt das Bild einen Ehrenplatz in ihrem bescheidenen Stübchen. Die Liebe zur Heimatkirche findet oft ihren Ausdruck als Wanderschmuck in den vielen elenden Unterküften der Vertriebenen soweit dieses uns wertvolle Erinnerungsgstück gerettet wurde.

Wenn nun die Osterglocken erklingen mahnen sie uns an das mit der Heimat verlorene wertvollste Gut - die Heimatkirche, aber im Herzen bleibt sie lebendig bis zum letzten Atemzuge. Kirche und Heimat zu besitzen wird immer unsere Sehnsucht bleiben und daran mit geistigen Waffen zu kämpfen ist uns heiligstes Gebet.

"Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt  
Ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert"  
sagt ein altes Sprichwort.

Auch die in vielen Fällen feindliche Einstellung der Einheimischen gegen uns Vertriebenen trägt dazu bei unsere Heimatliebe nicht erkaltend zu lassen. Wie beschämend ist auch folgender Vorfall. Man schämt sich fast ein Deutscher zu sein wenn solche Tatsachen bekannt werden.

In Städtchen H. i. Baden war die vakante Organistenstelle einem vertriebenen blinden Organisten zugedacht. Schwierigkeiten machte die Wohnraumbeschaffung keineswegs. Ein Ironmann (Pole) konnte durch Entgegenkommen des Leiters der Irozentrale anderweitig untergebracht werden. Der Bürgermeister des Ortes hintertrieb die Sache, indem er sich in aller Stille einen Lehrer bestellte, der zugleich die Organistenstelle versah. Beschämend in dieser Angelegenheit ist, daß

ein Pole für einen deutschen Körperbehinderten mehr Verständnis gezeigt hat als unsere eigenen Landsleute.

Was noch unglaublicher erscheint schreibt eine Leserin an den Ost-West-Kurier i. Nr. 11. Seite 2 unter "Unsere Leser schreiben uns." Zum wiederholten Male erfahren wir durch Ihre Zeitung, wie unsozial sich die Geistlichkeit gegen die Vertriebenen benimmt. Sogar in den einheimischen Kirchen sind wir ungebetene Gäste, denn für uns ist kein Platz! Man kann ebensogut sein Gebet daheim verrichten, das hat bei unserem Herrgott dieselbe Anerkennung.

I. S. Enzweihingen.

Wir wollen hoffen, daß solche Auswüchse nur Einzelercheinungen sind und Einsicht bald zum Zuge kommt. Wehe dem, der den ersten Stein wirft. Vertrieben sind wir zwar aus der geliebten Heimat, aufs engste zusammengedrückt in dem verbliebenden deutschen Land.

Man konnte uns quälen und alles nehmen, aber die Liebe und Sehnsucht zur angestammten Heimat ist uns eingebrannt. Niemals werden wir erlahmen in friedlichem Kampf um unser gutes Recht der Rückkehr, aber wir lassen uns auch niemals zu Deutschen zweiter Klasse degradieren. Wir verlangen Gleichberechtigung auf allen Gebieten. Arbeit, Existenz, Pensionsen und einen gerechten individuellen Lastenausgleich und zwar bald bevor ein großer Teil aus Verzweiflung den Weg in ein besseres Jenseits suchen muß. Mit der bisherigen Einstellung der Einheimischen von unten bis oben wird die Kluft nur vergrößert und Friedland ist das schönste Land. Wir tragen keine Schuld daran, daß die Besitzenden alles behalten durften. Wir, die Vertriebenen sollen die Lasten des Krieges allein tragen, obwohl unser Hab und Gut in Osten verbleiben mußte. Welche paradoxe Zumutung. In die Lage der Heimkehrer aus dem Osten sollten diese Unbelaubbaren hineinversetzen und wenn diese Leute noch überhaupt ein Gewissen haben müßten sie anderen Sinnes werden. Dazu schreibt ein Spätheimkehrer:

"Nach Rückkehr aus sowjetischer Gefangenschaft war es mir eine wahre Freude, Ihr Mittl. Bl. lesen zu können. Lassen Sie doch mit dem Büchlein "550 Jahre Stadt Gerdaun" nach fünf langen Jahren die ach so geliebte Heimat vor Augen erstehen. Erinnerungen an glückliche Kinderjahre werden beim Lesen der bekannten Namen, beim Betrachten der in Bildern festgehaltenen, vertrauten Stätten wachgerufen, die man nicht missen möchte. Zwar habe ich das Glück gehabt, meine Lieben hier in Holstein wiederzufinden, doch gibt es eine "Heimat in der Fremde?" Was ist es, was uns hier nicht heimisch werden läßt? Ist es nur die verlorene Existenz, der bittere Kampf ums tägliche Brot? O nein. Rauschende Wälder mit uralten Eichen, kristallklare Seen mit idyllischen schilfbewachsenen Ecken mit majestätisch ihre Bahn ziehenden Schwänen, altersgrau Wehrkirchen mit trotzigem Mauern, weite wogende Getreidefelder, das ist es was wir Ostpreußen hier so schwer vermissen."

Und eine Landsmännin der russ. Zone schreibt: "Vor mir liegt Ihr letztes Ml. Bl., inner wieder muß ich es nehmen und darin lesen. Es ist so, als ob eine magische Kraft von ihm ausgeht. Und doch zehrt das Heimweh an uns allen. Die Jugend, die gottlob ihre Arbeit hat, nährt die Liebe zur Heimat in ihren Herzen usw. ..."

Selbst aus dem Westen nach Ostpreußen zugewanderte Landsleute schreiben wie aussichtslos ein Näherkommen mit den Einheimischen ist. Als weißer Rebe zeigt sich ein Rheinländer, der Ostpr. in Kriege kennen lernte. Er schreibt: Schade um dieses Land. Auch ich habe dort wertvolle Menschen kennen gelernt, die sich als gute Kameraden in der Not bewährten. Und wie wäre den Gegnern der Vertriebenen ergangen wenn Ostpreußen nur wenige Monate früher kapitulierte hätte!

"Verbessert sich das Verhältnis zwischen Vertriebenen und der eingewohnten Bevölkerung." Diese Frage beantwortet eine Flüchtlingszei-

tung folgendermaßen: Auf die besitzstolze Bevölkerung wirkte die Tatsache, daß die ostdeutschen Vertriebenen völlig mittellos hier ankamen nicht etwa mitleiderregend, sondern abstoßend.

Zu diesen Gegensätzlichkeiten trat als stärkste Hemmung, die durch behördlichen Druck erzwungene Hausgemeinschaft, der Niedersachse, vor allem der bäuerliche Mensch, ist nur bedingt gesellig. Er schätzt es nicht, sich in den Topf gucken zu lassen.

Wohnummäßig haben sich die Verhältnisse nicht gebessert. Es gibt noch Massenlager, die eines Kulturvolkes nicht würdig sind. Doch haben viele schon einen eignen Herd.

Die örtlichen Vereine, die vielfach seit 1945 von Vertriebenen gegründet wurden hat das allgemeine Verhältnis bessern können. Auch Vertriebene durch gewählte und Handelsunternehmungen tragen dazu bei: Wachsende Spannungen ergeben sich dort wo eingeschränkte Wohnverhältnisse vorherrschen, die nach Ansicht beider Teile durch baldige Heimkehr bald behoben werden.

Politische Reibungen entstehen in den Dorfgemeinschaften. Der Vertriebene kann kein Welfe sein. Viele haben sozialdemokr. u. andere Ortsgruppen gegründet. Selbst Vertriebene, die früher konservativ dachten haben sich ihrer gegenwärtigen Notlage entsprechend geändert, da sie von der Stärkung dieser Kreise keine Besserung der eigenen Lebensverhältnisse erwarten konnten.

Zwei Gefahrenpunkte: Die Arbeitslosigkeit und das bisherige Versagen der einheimischen Behörden in Bezug auf Lastenausgleich treten besonders hervor.

Die Vertriebenen werden verbittert, weil sie durch Entlassungen stärker, bei Einstellungen weniger berücksichtigt werden.

Die Eingesessenen sehen die arbeitslosen Vertriebenen nicht nur gelegentlich als arbeitsscheu an. Während die Soforthilfe als fehlerhafte Kompromißlösung bei den Vertriebenen offen abgelehnt wird, erblicken die einheimischen Kreise in der daraus sich ergebenden finanziellen Belastung bereits die Gefahr eines Substanzverlustes. Die einheimische Bevölkerung, die durch den Krieg verschont und nach dem Krieg überwiegend sich noch verbessert hat, begreift nicht mehr daß ein bedeutender Teil des Besitzes ihr nicht rechtmäßig zukommt. Der Lastenausgleich hätte früher kommen müssen. Unter dem ersten Eindruck des verlorenen Krieges und der Massenaustreibungen hätte die Einsicht siegen müssen. Die ungenutzte Zeit rächt sich nun und läßt die Kluft zwischen Eingesessenen und Vertriebenen nur größer werden.

Wie Dr. Kather der heimatvertriebene Bundesabgeordnete mitteilt, müssen die Beratungen über die Ortsparguthaben zunächst zurückgestellt werden, da die Zuständigkeit in Währungsangelegenheiten noch nicht auf die Bundesregierung übergegangen ist. Eine Regelung über die Besitzwerte ist noch nicht angezagt.

Es werden Heimatprüfstellen vorgeschlagen.

Den sozialen Abstieg der Heimatvertriebenen kennzeichnet eine Vertriebenen Ztg. wie folgt:

Der Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes beträgt 18 von Hundert. An den deutschen Hochschulen studieren 3 %. Arbeitslose Heimatvertriebene haben wir 40 %. 5 % sind selbstständig. Der Anteil der Vertriebenen als Arbeiter der sogenannten "unbeliebten Betriebe" (Landarbeit usw.) beträgt 50 %. Diese Zahl beweist den ausgesprochenen Arbeitswillen der Vertriebenen, die bereit sind, auch in Berufen tätig zu sein, die von Einheimischen gemieden werden. Rund 20 % sind berufsfremd tätig.

In Schleswig Holstein waren vor der Flucht 77 000 vertriebene Landwirte mit ihren Angehörigen selbständig, heute sind es nur 3 000.

Von 3 4000 früheren Beamten haben knapp die Hälfte eine Berufstätigkeit erhalten. Von 40 000 Eigentümern von Grund und Boden mit mehr als 0,5 ha haben ganze 300 einen solchen Besitz aufzuweisen.

Und wie sieht es mit dem Verbleib der Soforthilfegelder für Hausratbeschaffung aus?

900 000 DM wurden den Bedürftigsten in Niedersachsen entzogen und für den Bau von Jugendwohnheimen usw. verwandt. Dabei wurde der Ostdeutsche Jugendbund nicht einmal berücksichtigt. Das Geld war bestimmt Unterhaltsbeihilfe, Hausrat- Ausbildungs- und Aufbauhilfe zu sichern. 300 selbstständige Handwerker und Gewerbetreibende hätten mit je 3 000 DM beginnen können. Für 10 000 Menschen, wenn man die Familienangehörigen dazu rechnet, wäre die Existenzfrage gelöst, oder 4 500mal hätte Hausrathilfe verausgabt werden können. Alle Kinderreichen Familien eines normalen Landkreises, hätten durch diese Summe befriedigt werden können. Fälle dieser Art, die nur aus Niedersachsen bekannt sind und zu einer Zeit wo Hausrathilfe gestoppt ist, sind nicht geeignet die verzweifelte Stimmung der Heimatvertriebenen zu mildern.

Am 10. Dezember 1949 begingen die Vereinigten Nationen den ersten Jahrestag der Deklaration der Menschenrechte. Am gleichen Tage berichteten aus Königsberg und Tilsit gekommene Flüchtlinge in Uelzen, daß Ostpreußen systematisch durch Abtransport von den letzten dort noch lebenden Deutschen gesäubert wurde. Zehntausende deutscher Kinder werden in polnischen Kinderheimen festgehalten und polnisch erzogen. Und nicht zu vergessen sind die noch in Verbannung lebenden verschleppten Männer und Frauen. So sieht die Wirklichkeit aus und niemand befolgt die Artikel der Vereinigten Nationen.

Landraub hat noch von jeher alle nachbarlichen Beziehungen vergiftet. Wir kämpfen um Gleichberechtigung mit den Einheimischen, Rückgabe der Heimat und die Erhaltung und Pflege unseres heimatlichen Kulturgutes. Wenn wir hier in Elend versinken werden wir noch unsere Nachkommen die Heimat wiedersuchen. Wir werden nicht die Kraft aufbringen aus der Wildnis, die uns die Austreibervölker hinterlassen haben wieder eine neue Heimat aufzubauen, betonte ein Sprecher der Vertriebenen.

Sehr beachtlich sind auch die aufklärenden Worte von Father E.J. Reichenberger in Amerika. Aus dem Inhalt seiner Broschüre "Appell an das Weltgewissen" bringe ich einige Ausschnitte:

"Das war nicht mehr Krieg; diese sinnlose Zerstörung von Kirchen, Kulturdenkmälern, Wohnvierteln ist Barbarei: Barbarei in einem Kriege, den man "Kreuzzug" nannte.

Es ist für mich kein Zweifel, daß die Heimatvertreibung von 18 Millionen aus einem Lande, das sie seit Jahrhunderten, jedenfalls lange vor der Entdeckung Amerikas, bebauten, das größte Verbrechen der christlichen Geschichte die brutalste Christenverfolgung aller Zeiten ist. Alle Tierschutzvereine würden aufschreien, wenn ein Bauer sein Vieh derart behandeln würde, wie es deutsche Menschen durch Tschechen Polen und Jugoslawen erlebten.

Die Verantwortung vor Gott und der Geschichte tragen die Menschen, die das "Dokument von Potsdam" geplant, unterzeichnet und durchgeführt haben.

Es ist mir unfaßbar, wenn heute Tag für Tag Tschechen über die deutsche Grenze kommen, an deren Händen noch Blut klebt, von den deutschen Behörden aufgenommen und betreut werden müssen.

Ich habe vor 30 000 Menschen gesprochen und die Münchener Zeitungen haben die Kundgebung mit wenigen Zeilen, meist einem Satz, der den Herren gerade liegt, abgetan.

Glaubt jemand, daß die Westmächte zugunsten Deutschland oder der Vertriebenen einen Krieg führen? Nein, die Stunde der Heimkehr weiß nur der Herrgott. Wir geben den Kampf um die Heimat nicht auf!

Manche sehen eine Lösung des Vertriebenen Problems in der Auswanderung. Die Welt sperrt sich gegen deutsche Menschen ab. Die Frage drüben lautet: 1. Wer zahlt? 2. Können wir den Menschen brauchen? Geschlossene Siedlungen läßt man nicht zu. Jeder soll sich "gleichschalten" d.h. Sprache, nationale Eigenart und Volkstum aufgeben. Dann heißt es von unten anfangen, als Geschirrwäscher, Kellner oder dergl. Wer sich nicht umstellen kann zerbricht. Ein Sprichwort sagt: Für die erste Generation der Tod, die zweite die Not, die dritte das Brot!

Zwischen den Einheimischen und den Vertriebenen Restdeutschlands fehlt oft die Verständigung und noch mehr die Liebe. Irgendwo wurden Andachten abgehalten, daß man von Flüchtlingen verschont bleiben möge: Nicht die Zeiten sind schlechter geworden sondern die Menschen.

Im Augenblick ist an eine Rückkehr nicht zu denken. Wer anders sagt lügt oder betrügt die verzweifelten Menschen. Auswanderung ist keine Lösung für die Masse. So bleibt nur die Eingliederung in die gegebenen Verhältnisse bis der Tag kommen wird.

Der Demagoge sagt: So kann es nicht weiter gehen, versuchen wir es einmal mit Stalin. Gewiß Stalin kann die Frage der Heimatvertriebenen lösen. Schneller und gründlicher als alle anderen. Wie? Er schickt die arbeitsfähigen Menschen in seine Fabriken und Sklavenlager. Der Rest geht nach Sibirien. Dort wartet grauenvoller Tod. In einem, zwei oder fünf Jahren ist das Problem gelöst."

Diese Broschüre verdient weiteste Vertreibung hauptsächlich im Auslande. Es gibt wenige Männer die sich so offenherzig für uns Vertriebene einsetzen. Father Reichenberger hat Oestereich und die Tschechei bereist und das Vertriebenenelend persönlich an Ort und Stelle studiert. Jedes Wort rüttelt am Gewissen der Welt.

"Appell an das Weltgewissen" kostet 0,85 DM  
"Ostdeutsche Passion" 285 S. 3,80 "

bei Vereinsendung portofrei bei Hans Arnold (1375) München, Postsch. Kto. 92 401 München.

Letzteres Buch bricht den Bann des Schweigens der Weltöffentlichkeit zu den grausamen Verbrechen bei der Austreibung der Ostdeutschen.

Nachrichten aus dem Kreise Gerdauen sind selten geworden, ich greife daher aus anderen ostpr. Kreisen einige heraus.

Aus Silginnen schreibt ab und zu ein Siedler:

"Die meisten Silginer Siedler sind dort auf ihren Höfen zurückgekehrt. Sie leben dort nicht schlecht, doch hoffen sie im stillen, wie auch wir, auf eine Änderung.

Unser Wald - die Löwensteiner Damerau - wird von den Polen neu angepflanzt, die Chaussee nach Skandau von Löwenstein ist verwechsen.

Aus Sensburg wird berichtet:

Die Polen geben sich große Mühe und haben mit Hilfe deutscher Arbeiter und Angestellten einen großen Teil der deutschen Verwaltung übernommen. Sensburg entwickelt sich zur Industriestadt. Eine Knopffabrik ist längere Zeit in Betrieb, eine Bürstenfabrik neu eröffnet, eine staatl. Nähstube arbeitet mit 40 Schneiderinnen für Kaufhäuser und augenblicklich läuft ein Kursus für Handschuhnäherinnen. Ob der Staat beweisen will, daß er in der Lage ist das ganze Gebiet zu bewirtschaften? Alle Betriebe sind staatlich, Sägewerke, Mühlen, selbst private Geschäfte gibt es nur noch ganz wenige. Die Steuern sind unbezahlbar, so daß die Inhaber gezwungen sind zu schließen. Dafür werden immer mehr staatliche Geschäfte eröffnet. Ein Beispiel: Ein Inhaber eines Geschäftes mußte 11 000 Zloty für Miete und Steuern zahlen. Später erhielt er Arbeit bei

einer Behörde und brauchte nur 500 Zloty zahlen. Der Privatmann kommt auf keinen grünen Zweig, während das übrige Volk einen guten Tag lebt.

Weiter schreibt die Berichterin: Mit einer Bekannten fuhr ich nach Rastenburg und wir wanderten nach dem ehem. Führerhauptquartier, um welches so märchenhafte Gerüchte schweben. Durch den Wald führen neue Asphaltstraßen. In Abständen stehen Kontrollhäuser und Schlagbäume. Der ganze Wald mit all den Bunkern und Häusern ist eine kleine Stadt. Obwohl alles gesprengt ist, sind die meisten Bunker nur geplatzt denn sie haben eine Betonstärke von 2 - 2 1/2 m. In der Nähe der Görlitz konnten wir poln. Militär beim Minensuchen beobachten.

Aus Schwentainen wird untern 7.11.48 berichtet. Am 29.10. hatten wir schon den ersten Schnee, jetzt regnet wieder. Die Wiesen und Felder, die tief liegen, werden bald versaufen, denn die Gräben und Drainagen werden nicht gereinigt. Brennesseln werden nicht abgemäht und verderben die Pfarrwiesen am Bruchsee. Mehr als die Hälfte der Felder liegt brach. Wildschweine und Wölfe vermehren sich, da kein Mensch sich um die Jagd kümmert. Leere Wohnhäuser und Ställe werden abgebrochen, das Material fortgeschafft. Balken, Fensterköpfe und Dielen werden verbrannt obwohl Holz im Walde genug zu kaufen gibt. Das ist polnische Wirtschaft. Wenn sie kochen wollen suchen sie erst nach Holz.

Ein Bericht aus Treuburg lautet:

Die Stadt ist sehr zerstört. Nach Aussagen von Polen soll ein russ. Brandkommando als die Front nachgab Treuburg in Asche gelegt haben. Die polnischen Behörden haben ihre Dienststellen in die Bahnhofstr. gelagt. Aus Wohnungen sind kleine Läden entstanden weil der größte Teil der Geschäfte vernichtet ist.

Im "Masurenhof" ist alles unverändert. Nur die deutsche Schrift und die Opferschale von Denkmal sind verschwunden. Die Badeanstalt ist in Betrieb. Auf dem Seedrancker Berg befindet sich ein Heldenfriedhof mit 142 deutschen Soldaten jedoch ungepflegt. Es ruhen dort die zuletzt (v.27.11.44 - 15.1.45) gefallenen Verteidiger Treuburgs. Im Jahnhäuschen ist eine Speiseshalle eingerichtet und in Seglerverein ist großes Leben. Der Markt zeigt an Markttagen reges Leben.

Über die Option für Polen liegen mehrere Berichte vor. Aus allen spricht brutale Gewaltanwendung. Ein solcher Brief lautet: Mein lieber Mann! Hart und schwer hat sich unser Schicksal erfüllt. Die Westmächte haben entschieden, uns Deutsche hier in Ostpreußen zu polnischen Staatsbürgern zu machen, da dort im Westen kein Raum mehr für uns ist, so hat man uns hier wenigstens gesagt. Wir wollten das nicht glauben und sind erst durch die größten Gewaltmaßnahmen zur Option für Polen gezwungen worden. Es war wirklich schwer und herzerreißend für uns, doch wir mußten uns in das Unabwendbare fügen . . . . . Man sagt uns hier, daß unsere Männer und Angehörigen auch aus Westdeutschland ausgewiesen werden und nach Ostpreußen zurückkommen müssen . . . . .

Weitere Berichte i. nächsten Mittl. Blatt.

Wie aus unserer neuen Zeitung "Das Ostpreußenblatt" vom März, Seite 6 hervorgeht ist es nicht ratsam wegen Unterkunftsschwierigkeiten Heimattreffen während der Ostdeutschen Woche in Hamburg in der Zeit vom 14. bis 21. Mai zu veranstalten. Trotzdem wollen wir in großer Zahl hierzu erscheinen und treffen uns nach der Großkundgebung am Sonntag d. 14. Mai in einem noch zu bestimmenden Lokal.

Jeder Teilnehmer melde sich bei seiner Ortsgruppe zur Teilnahme an und erhält dadurch verbilligte Fahrt für Hamburg. Wer nicht die Möglichkeit hat mit Ortsgruppen mitzukommen beschaffe sich eine Bescheinigung für verbilligte Fahrt (zwecks Verwandtenbesuch) beim Kreisflüchtlingsamt. Anträge müssen rechtzeitig gestellt werden. Die Bescheinigung gilt für das ganze Jahr und berechtigt zu vier Hin- und Rückfahrten durch das ganze Bundesgebiet bei 50 % Fahrpreisermäßigung. Vorlage des Flüchtlingsausweises ist erforderlich. Geboten wird viel in Hamburg. Vom 14. - 16. Mai finden außer der Großkundgebung am Sonntag d. 14. Mai kulturelle Veranstaltungen statt. Am 17. Mai (Mittwoch) am Nachmittag u. Abend ein großes Volksfest. Am 18. Mai (Himmelfahrt) sportliche Veranstaltungen und Dampferfahrten. Die Veranstaltungsfolge wird Anfang April allen Vertriebenenorganisationen bekanntgegeben. Wer länger als einen Tag in Hamburg bleiben will melde seinen Bedarf an Unterkunft rechtzeitig bei der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 21 Averhoffstr. 8 II unter Angabe der Teilnehmerzahl an. Dieses gilt auch für die Gemeinschaftsfahrt der Ortsgruppen. Ich hoffe recht viele Landsleute aus Gerdauen Stadt, Land u. Nordenburg in Hamburg begrüßen zu können und wünsche allen Teilnehmern gute Reise und einen erlebnisreichen Tag der mit einem Tänzchen wieder seinen Abschluß finden soll. Hinweisen möchte ich noch zwecks Erfassung aller Kreiseassen schnellste Übersendung noch ausstehender Anschriften. In eigenem Interesse sollte jeder sich vergewissern, ob er durch seinen Kreisvertreter zu erreichen ist. Bald wird die Feststellung verlorenen Vermögens beginnen und die für evtl. Lastenausgleich benötigten Vorarbeiten ihren Anfang nehmen. Ohne eidesstattl. Versicherungen wird es wohl kaum abgehen. Also nochmals im eigenen Interesse Anschriftenänderungen und Adressen mit den üblichen Angaben wie Heimatsanschrift früh. u. jetz. Beruf. Geb. Dt. Anzahl der Familienangeh. melden. Bei Rückfragen Rückporto nicht vergessen.

Allen meinen lieben Landsleuten wünsche ich trotz aller Not, Verlust lieber Angehöriger und der geliebten Heimat "Fröhliche Ostern." Möge dieses "Fest der Hoffnung" seinem Namen Ehre machen und uns vor neuen Enttäuschungen bewahren.

In treuer Heimatverbundenheit herztl. Grüße

Ihr Erich Paap

### S e h n s u c h t

Den Sommerweg noch einmal gehen  
auf dem ein heller Sommer steht,  
das kleine Haus noch einmal sehen  
mit seinem bunten Blumenbeet,  
die frohen Lieder nochmals singen,  
vor denen alles Leid versinkt,  
voll Lust im Tanze nochmals schwingen,  
zu dem der Heimat Weise klingt,  
noch einmal von der Quelle trinken,  
an der das Waldes Blume blüht,  
und in des Himmels Blau versinken -  
wie heiß doch solche Sehnsucht glüht!

## Ostern in den Gefangenschaftsjahren.

-----

Als wir im Januar 1945 unsere Heimat verlassen mußten, da war in unseren Herzen ein felsenfester Glaube, daß wir Ostern wieder daheim wären. Auch als wir längst schon in Feindeshänden waren, dachten wir noch immer genau so. Gott konnte ja immer noch Wunder tun. Von Eichhorn vor Landsberg aus hatten wir wieder zurückzuziehen. Wir wanderten auch nicht so schnell, Rußland ließ ein zu großes Grauen in unseren Herzen. Nach langer Zeit gab's in Landskron bei Schippenbeil für uns eine Bleibe. Einen Kilometer vom Weg ab stand ein schönes großes Haus. Es waren schon Deutsche darinnen, und wir fanden uns dazu. Unserer Vierzig können wir gewesen sein. Wieder noch einen Kilometer feldwegs weiter fanden wir unseren Arbeitsplatz. 200 deutsche Kühe und Jungvieh war hier zu versorgen. Es gab weder einen Sonntag noch einen Feierabend, sieben Wochen ging's immer egal durch, morgens und abends immer im Sternenschein. Beten konnte man nur des Nachts. Palmsonntag bekamen wir ein Stück Holz in die Hand gedrückt, um damit die Kühe zu putzen, was von da an täglich zu machen war. Charfreitag war angebrochen. Wie weh tat uns das ganze Treiben. Unsere Kochmutter hatte ein schweres Herz, weil man kein Mehl aus der Mühle zu Brot besorgte. Der Hausboden lag ja voll Roggen, aber die deutschen Menschen waren es ja noch lange nicht gewöhnt, sich alles zum Brot selber zu präparieren, was man nachher in den langen Gefangenschaftsjahren blendend gelernt hat.

Wir waren wieder mitten in der Arbeit drin und es war an dem Tag besonders vielerlei. Da stieg an einem Stallende mit einem Male dicker, gelber Rauch auf. Von einem Badeofen waren Funken ins Heu geflogen. Dann ging alles sehr sehr schnell. Das ganze Vieh durch die Scheunentore auf die Wiese, alles konnte losgekettet werden, nichts verbrannte nur der Stall, wo es angefangen hatte zu brennen. Die Deutschen hatten nicht Hände genug und die Russen standen mit ihren Kofferchen dabei und lachten. Wie wir eine Scheunentür wieder zumachen wollten, haben wir beim Graben noch ein großes Weckglas mit Gänsebraten gefunden und es der Kochmutter mitgenommen. Am 1. Ostertag hatten wir nachmittags ein paar Stunden frei. Da wurde in der feiertägigen Stube ein kleines deutsches Mädchen von einem frommen alten Mann getauft. Ein silbernes Fünfmarkstück war noch ein Patengeld von uns allen. Den Kindern war von einer Polenfamilie noch etwas Brot und ein Ei gereicht worden. Am 2. Feiertag wurden wir dann in die Gefangenschaft abgeführt, die bis Ende November dauerte. ---

Die nächsten Ostern (1946) hielten wir in Neusorge bei Kleingnie. Die Kochmutter (Anna Saborowski, Nob) mit ihrer Kinderschar fanden wir hier wieder. Der deutsche Bürgermeister (Lehrer aus Kiehlendorf) Schneiderei hatte die große Freude, seine Frau wiedergefunden zu haben. Sie war viele Meilen gewandert und konnte etliche Tage nicht an ihre Füße rühren und an ihre Glieder. Um ihr Lager haben wir uns dann am Charfreitag geschart und unseren Gottesdienst gehalten. Elfriede Stadie, Melchersdorf, die nachts zuvor mit der Droschkolonne gearbeitet hatte, war sich noch mit bei uns. Auf den Wegen zogen Deutsche von Georgenhain nach Astrau, (Familie Flöder), die nahmen auch noch den Trost des Wortes Gottes mit. Dann wurde es Ostern. All die kreuztragenden Seelen fanden sich wieder zusammen und die Bibel, in den verschiedenen Stuben der Deutschen. --- In Nachbarhaus war eine fünfköpfige Kinderschar, (die Eltern in Rußland), denen brachte der deutsche Stabsarzt der dt. Kriegsgefangenen in Kleingnie seine Oster Eier. Am 2. Feiertag sind wir nachmittags durch den Wald nach Annawalde,

unserem Heimatdorf gegangen. Die Kochmutter hatte mir von ihrem erschossenen Mann ein Paar Schuhe geborgt, so daß man hindurchkonnte. In Feld und Wald zog ja der Frühling ein, nun schon das zweitemal. Die ersten Leberblümchen kamen aus der Erde und die Knospen der Bäume waren dick und glänzend. Dann ging man wieder durch das liebe Heimathaus, wenn's auch ohne Fenster und Türen war, und ausgeplündert bis aufs Letzte. Aus dem Wirrwarr des Bodens zog man noch manches liebe Sonntagsblatt, was uns in unseren bangen Jahren großer Trost war. Im Garten waren die jungen selbstgepflanzten Bäume fein gewachsen, Erdbeeren hatten sich vermehrt und auch der weiße Fliederbusch neben der Birkenbank unten am Teich, auch er grünte. Der Keller stand hoch unter Wasser, nur zwei Stufen von den Zwölf waren zu sehen. Auf dem Hof, da lag dann, was die Zerstörungslust alles dahin befördert hatte, das ganze zerschlagene Geschirr, immer eines auf dem andern. Wie viele liebe Erinnerungen weckte jedes Stückchen. ---

Dann gingen wir zum Friedhof und brachten den Gräbern unserer Lieben den ersten Gruß. Lebend und gesund hatte man sich einst getrennt. Doch wie tat es so wohl an ihren Gräbern zu knien und zu weinen. Die Toten waren ja zu beneiden. Danach gingen wir noch in die unzerstörten Dorfhäuser, es war überall dasselbe, alles im größten Durcheinander, wenn überhaupt noch etwas da war. Wir gedachten all der Freunde und Nachbarn und wo sie wohl sein mochten, von wenigen wußten wir nur. Im Mai zogen wir nach Mulk, wo wir bis Oktober blieben. Dann ging's wieder nach Groß Gnie, zuerst in die Gutsstuben im Dorf und dann ins große, schöne Gutshaus bis Mitte April. Die deutschen Litauenfahrer hatten sich bemüht, Ostern daheim zu sein. Der Winter war hart gewesen mit viel Eis und Schnee. Darum mußten die kleinen braunen Brennesselspitzen schon dran glauben zum Essen. Wie der Frost aus der Erde wich, wurde im Park allen abgesucht nach den Wurzeln der hohen gelben Blume mit dem braunen Mittelpunkt, die wohl für Bienen und Schafe einst angepflanzt war und die uns allen das Leben miterhalten halfen. (Der Name der Blume ist mir entfallen). Da die Memel Eisgang hatte, konnten unsere Deutschen nicht so ungehindert hinüber und herüber, auch das liebe gesegnete Litauerbrot blieb Angstbrot. Ostern 1947 ganz früh sind einige durch die Korridore gegangen und haben unsere alten frohen Osterlieder für alle hinter den Türen gesungen und haben uns selber da mit das Leid aus dem Herzen gejagt. In den Stuben haben wir dann wieder die Auferstehung unseres Heilandes gefeiert, des morgens und des abends. --

Am 17. April mußten wir dann wieder hinaus und sind nach Mulden gewandert, wo wir noch ein Jahr unter Feindherrschaft zu leiden hatten. Unsere deutsche Gemeinschaft dort ist uns heute noch immer eine Herzensfreude, wenn wir daran zurückdenken. Ostern 1947 waren die letzten Tage vor unserer Heimreise nach Deutschland. Wir hatten schon immer eine traurigen Gedanken, daß man uns unseren Ostergottesdienst stören würde, aber es geschah nichts. Alle Vorbereitungen wurden vor- und nachher getroffen. Wir gingen das letztmal in die Kirche, legten am Heldendenkmal den letzten Gruß nieder, sangen unseren Toten auf dem nahen Friedhof zum letztmal unsere Glaubens- und ewigen Heimatslieder. Einen sterbenskranken Bruder haben wir Ostern noch besucht und ihm mit unseren Ewigkeitsliedern geholfen. Er kan nicht mehr nach dem Vaterland. Seine Frau hat ihn in Gerdauen begraben müssen. Seine beiden Söhne im Westen haben nur die Mutter wieder bekommen.

Alle unseren seligen Heimkehrgedanken hängen nun für alle Zeiten mit dem Osterfest zusammen. Am 2. Ostertag 1948 gingen wir alle durch die Hände des russischen Arztes. Am 3. Tag um Mitternacht hieß es: "Nun auf nach Germani"! Es dauerte nicht lange, da saßen wir alle eng aneinander geschmiegt auf den großen Lastautos, den todkranken Bruder in der Mitte. Es war eine kalte Nacht. Über dem Walde im Süden stand eine

Mondsichel am dunklen Himmel und Gottes ewige Sterne, die uns immer in den langen Jahren der Gefangenschaft zum Trost waren, sie strahlten über uns in der letzten Heimatnacht.

(Charl. Hahn, Annawalde/Gardauen)

jetzt: Urdingen am Rhein

Nachstehend bringe ich einen Aufruf des Göttinger Arbeitskreises über Sammlung von Dokumenten der Menschlichkeit zur Kenntnis. Jeder, der einen Beitrag dazu leisten kann sende seinen Bericht "an den Göttinger Arbeitskreis (20b) Göttingen, Bürgerstraße 32 pt." umgehend ein.

Heimatvertriebene aller Landsmannschaften und aller Berufsstände!

In diesen Tagen jährt es sich zum fünften Male, daß die großen Trecks der Ostdeutschen in Eis und Schnee nach Westen zogen, während die Zurückbleibenden unvorstellbare Leiden erdulden mußten. Die Heimatvertriebenen denken zurück an diese furchtbare Not und an den Tod so vieler Angehöriger, Freunde und Nachbarn, die in der Heimat, auf den Straßen der Flucht oder in ferner Gefangenschaft erfrorren, verhungerten oder erschlagen wurden. Zur gleichen Zeit, da dieses furchtbare Geschehen begann, beschlossen die Großmächte in Jalta die Massenausreibungen der Deutschen aus ihren Heimatgebieten, in denen ihre Vorfahren seit langen Jahrhunderten in friedlichen Zusammenleben mit ihren Nachbarn getreulich gearbeitet hatten.

Ebenfalls zur gleichen Zeit aber ereigneten sich überall dort, wo der Haß und die Rachsucht, die Habgier und die Grausamkeit ihr entsetzliches Werk verrichteten, Taten der Hilfsbereitschaft, des Mitleids und der Menschlichkeit, die den Heimatvertriebenen von einzelnen Angehörigen jener Nationen zuteil wurden, die sich mit Deutschland in Kriege befanden und zum Zustandekommen oder zur Durchführung jener furchtbaren Abkommen von Jalta und Potsdam beitrugen.

An erster Stelle sind hier die französischen Kriegsgefangenen zu nennen, die in Ostpreußen und in den anderen Heimatgebieten in vertrauensvollen und oft freundlichen Zusammenarbeiten auf den Bauernhöfen oder in den Städten tätig waren. Als das furchtbare Unglück über Ostdeutschland hereinbrach waren es viele dieser Kriegsgefangenen, die die Alten und Kranken, die alleinstehende Bäuerin oder Hausfrau mit ihren Kindern auf der Flucht begleiteten, für Unterkunft und Brennholz sorgten und bei dem entsetzlichen Todesmarsch über das Eis des Hafes die Pferde führten. Andere dieser französischen Kriegsgefangenen, die zurückblieben, setzten ihr Leben ein, um deutsche Frauen, Kinder und Greisinnen vor Entehrung und Vergewaltigung zu schützen, und es wurde seinerzeit von Mund zu Mund berichtet, daß einzelne Franzosen wegen dieser Handlungen edler Menschlichkeit getötet worden sind.

Aber auch aus anderen Gebieten und von Angehörigen anderer Nationen wurde wiederholt über weitgehende und selbstlose Hilfe berichtet. In In Sudetenlande taten einzelne Gruppen englischer Kriegsgefangener ihr Bestes, um hilflosen deutschen Flüchtlingen aus Schlesien und Sudeten- deutschen zu helfen und sie vor Grausamkeiten zu schützen. Es ist auch bekannt, daß dort Angehörige der amerikanischen Streitkräfte, ja ganze Einheiten derselben trotz entgegenstehender Befehle suchten, die deutsche Zivilbevölkerung und deutsche Kriegsgefangene vor Ausschreitungen, Plün-

derung, Gewalttat und Mord zu schützen.

Diese Taten zeigen eine Gesinnung, die gerade von uns Heimatvertriebenen nicht vergessen werden soll und wird, und deren wir gerade in diesen Tagen der Erinnerung dankbar gedenken wollen.

Sogar unter den Angehörigen jener Völker, die die Massenaustreibungen durchführten oder ihre Mitbürger deutscher Herkunft aufs grausamste behandelten, werden sich Menschen gefunden haben, die Misshandelten und Beraubten, Verwaltetsten und Verhungerten, Flüchtigen und Vertriebenen in ihrer schwersten Not zur Seite standen. Berichte über solche Handlungen von Tschechen oder Polen, von Angehörigen der Oststaaten, von Trägern der Uniform irgendeines kriegführenden Staates sind - sofern es sich wirklich um Handlungen aus reiner Menschlichkeit und nicht um irgendeines Lohnes oder um einer Zweckmäßigkeit willen handelt - von ganz besonderer Wichtigkeit, da es gilt, jeder These von der Kollektivschuld irgend eines Volkes entgegenzutreten. Gerade die deutschen Heimatvertriebenen lehnen es ab, an eine Kollektivschuld insbesondere des polnischen und tschechischen Volkes zu glauben, während führende Persönlichkeiten aller politischen Richtungen jener Völker immer wieder den Eindruck zu erwecken suchen, daß die Gesamtheit ihrer Völker diese Grausamkeit der Massenaustreibungen gewünscht und gefordert habe.

Der Göttinger Arbeitskreis fordert die Heimatvertriebenen auf, Berichte der geschilderten Art unverzüglich, spätestens aber bis zum 31. März an seine Anschrift, Göttingen, Bürgerstr. 32, einzusenden. Die Berichte sollen mit Namen und Adresse des Berichterstatters versehen sein und, wenn möglich, den Namen des Helfers, seine Nationalität und sonstige Einzelheiten über die hilfreiche Handlung enthalten, soweit eben solches bekannt oder erinnereich ist, sei es nun, daß diese Handlungen dem Berichterstatter selbst zuteil oder von ihm beobachtet oder ihm aus verlässlicher Quelle bekannt wurden. Wer sich nicht in der Lage glaubt, den Bericht selbst abfassen zu können, möchte zur nächsten Geschäftsstelle oder zum Vorsitzenden der örtlichen Vertriebenenorganisation gehen und bitten, den mündlichen Bericht niederzuschreiben. Auch die Ortsgeistlichen werden sicherlich gern bereit sein, sich in den Dienst dieses Anliegens der Dankbarkeit, der Menschlichkeit und der Versöhnung der Völker zu stellen.

Die eingehenden Berichte aber sollen als

"Dokumente der Menschlichkeit"

in französischer, englischer und deutscher Sprache veröffentlicht werden.

Die Veröffentlichung soll, wenn irgend möglich, anlässlich der fünften Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Potsdamer Abkommens erfolgen, das so viel Unglück über Mitteleuropa und über die ganze Welt brachte.

Durch diese Dokumentenveröffentlichung werden die deutschen Heimatvertriebenen der Stimme der Menschlichkeit Raum geben, damit sie die Stimme des Hasses übertöne. Dem Triumph der Rechtsucht, wie er in den Bestimmungen des Potsdamer Abkommens zum Ausdruck kommt, sollen die Taten der Menschlichkeit, die Handlungen der Fürsorge und Nächstenliebe entgegengestellt werden, deren wir dankbar gedenken. Damit aber soll zugleich ein Beitrag geleistet werden für

eine wahre Verständigung und für eine wirkliche Versöhnung der Völker.  
Göttingen, den 11. Februar 1950,  
an Tage der 5. Wiederkehr der  
Unterzeichnung des Abkommens von  
Jalta über die Massenaustreibungen.

Für den Vorstand des "Göttinger Arbeitskreises"  
gez. Dr. h.c. Regionontanus Friedrich Hoffmann,  
weil, Kurator der Albertus-Universität Königsberg  
Ehrenbürger der Techn. Hochschule Danzig und der  
Universität Göttingen.

F a m i l i e n n a c h r i c h t e n

Vermählt haben sich:

- 1) Gerhard Muhlack - Löwenstein am 23.12.49 (20a) Störtenbüttel  
Krs. Uelzen.
- 2) Frä. Eva Pedschun (10a) Wolkenstein/Erzgeb. Freib.Str.148 mit  
Herrn Bauingenieur Karl Sacher (10b) Leipzig W. 32  
Carl Goerdeler Str. 97. Neue Anschrift: Fr. Eva Sacher  
(10b) Leipzig W. 32 Carl Goerdeler Str. 97 (18.II.50)
- 3) Frä. Elisabeth Schwarz (22) Wuppertal-Vohwinkel, Falkenhaynstr.4  
mit Herrn Georg Neumann (22) Wuppertal-Vohwinkel, Goethestr. 23.  
Neue Anschrift: Fr. Elisabeth Neumann (22) Wuppertal-Vohwinkel,  
Goethestr. 23 (4.III.50)
- 4) Fritz Maske (24) Bad Oldesloe i. Holst. Bahnhofstr. 19 mit  
Frau Wanda verw. Eisenack a. 3.III.50 daselbst.

+ + + + + + + + + +  
+ T o t e n l i s t e +  
\* \* \* \* \*

- 1) Bänisch, Fr. u. To. Irmgard - Schakenhof i. Ostpr. Hünners gest.
- 2) Belowski, Josefa, Arnsdorf i. Lag. Antschecka 1946 i. Rußl.
- 3) Daxel, Richard - Schneiderin in Schneiderin gestorben.
- 4) Daxel, Lina " " Abelischken "
- 5) Daxel, Joh. Str. auf Siedlung Neuendorfer Str. 1 verst.
- 6) Florian, Fr. Minna geb. Nitsch - Löwenstein a. 16.12.49 in  
Speichingen, Hauptstr. 3
- 7) Frenzol, Kullius - Friedrichswalde 1947 in Trausen gestorben.
- 8) Groneberg, Albert u. Minna - Friedrichswalde 1946 i. Trausen gest.
- 9) Grieser, Kurt, Oberreinerungs- u. Baurat 1946 auf Heinkelretranz-  
port aus russ. Gefangenschaft.
- 10) Glodschei, Karl u. Fr. Luise geb. Gill- Kl. Sobrost i. Febr. 1945  
in Ostpr. gestorben.
- 11) Haldt, Gustav - Kl. Karpau bei Friedland verstorben.
- 12) Hofer, Frä. Maria - Lieskendorf 56. J. alt a. 6.3.50 i. Altenessen.
- 13) Kruppke, Frau (v. Otto K.) Nordenhof bei Nordenburg verst.
- 14) Kischkel, Fr. Käthe geb. Lenke - Gnätken i. Alt Flinkow i. Pon.  
a. Typhus gestorben.
- 15) Lux, Frau Marta - Schneiderin i. Sommer 45. i. Schneiderin gest.
- 16) Leithoff, Frau - Theresenthal auf der Flucht gestorben.
- 17) Lansenke, Frau - Kl. Sobrost 1947 i. Baiersdorf Krs. Angerapp verst.
- 18) Przykopp, Hermann - Sechshuben auf der Flucht gestorben.
- 19) Schiffke, Alfred (21.10.23) Markhausen i. März 45 bei Heiligenbeil  
gestorben

- 20) Schwegat, Walter verstorben lt. Postvern. v.9.3.50 i. Alfhausen-Horst Kr. Bersonbrück Bez. Csnabrück bei Stoffergos.  
21) Schulzke, Fr. Berta u. To. Frieda - Friedrichswalde 1945 i. Samland.  
22) Stawginski, Frau - Raudingen i. Rußland verstorben.  
23) Zülchert, Erna (Jahrg. 1921 - 23) Gastw. Tochter aus Kr. Gerdauen oder Insterburg i. russ. Gefangenschaft gestorben.

Hohes Alter erreichten bzw. erreichen folgende Landsleute.

- 1) Adomeit, Gust. Lokf. i.R. Gerdauen am 8. II. 71 Jahre  
Anshr.: (21b) Wattenscheid (Westf) Wibbelstr. 14
- 2) Babbel, Adolf, Revierförster, Forsth. Birkenfeld 30.5. 79 Jahre  
Anshr.: (20b) Gartow, Kr. Dannenberg/Elbe, Altersheim 86 Jahre
- 3) Bohm, Friedrich - Friedrichswalde  
Anshr.: (3) Mühlen Eichsee Kr. Schwerin (Meckl.)
- 4) Clopctowski, Fr. Auguste, geb. Dewitz Nordenburg a. 1.12. 82 Jahre  
Anshr.: (22a) Gelsenkirchen - Feldmark. Friedrichstift
- 5) Grube, Fr. Marie geb. Lornit - Altendorf v.12.12. 77 Jahre  
Anshr.: (20a) Clenze Lüchowerstr. 20 b. Walter Meyer
- 6) Großmann, Ww. Fr. Minna - Gerdauen Markta. 29.3. 74 Jahre  
Anshr.: (3a) Bad Doberan (Meckl.) Lindenstr. 6 bei Fußbros
- 7) Machein, Friedr. Wilh. Gerdauen Kanalstr. a. 17.11. 74 Jahre  
Anshr.: (13b) Euernbach 6 Post Pfaffenhofen (Ilm)
- 8) Vogel, Oberpostsch. i.R. Gerdauen i. Februar 75 Jahre  
Anshr. (3) Tewswos üb. Dömitz (Meckl.) bei Krohn
- 9) Nelson, Karl - Ahrau a. 5. 6. 80 Jahre  
Anshr. (20a) Harlingen bei Hitzacker /Elbe
- 10) Kordack, Richard, Konditorast. Gerdauen a. 1. III. 70 Jahre  
Anshr.: (20a) Reinschlen Krs. Soltau. Fl.Lag. Bar. 14
- 11) Zeich, Max, Postsekr. i.R. Gerdauen a. 8. III. 73 Jahre  
Anshr.: (20a) Hameln/Weser, Klüthstr. 23
- 12) Sinnecker, Frau Berta - Gerdauen a. 22. III. 74 Jahre  
Anshr.: (23) Lohne i.Old. Krs. Vechta, Landwehrstr. 153
- 13) Beth, Franz - Nordenburg a. 31. III. 70 Jahre  
Anshr.: (24) Wiemersdorf, Kr. Segeberg i. Holst.
- 14) Stachel, Frä. Auguste - Gerdauen Kirchenstr. a.7.4. 77 Jahre  
Anshr. (20a) Hameln /Weser Klüthstr. 23 bei Zeich
- 15) Lappöhn, Pfarrer - Kl. Gnie a. 11.4. 81 Jahre  
Anschrift: (19b) Gnadau 2 Bez. Magdeburg
- 16) Neumann, Albert - Linde a. 13.4. 80 Jahre  
Anshr.: (24) Tremsbüttel bei Bardeheide i. Holst.

Allen diesen Jubilaren unsere herzlichsten Grüße verbunden mit Wünschen für gute Gesundheit für die kommende Zeit, die sich etwas freudvoller gestalten möge und somit das Leben wieder lebenswert erscheinen lasse.

Sehr wichtig für alle Bezirker von "Wir Ostpreußen"

Ab 1. April 1950 erscheint das Organ der Landsmannschaft mit der Überschrift "Das Ostpreußenblatt." Den Postboten bitte ich darauf aufmerksam machen. Sollten sich Schwierigkeiten ergeben, Bestellung direkt beim Verlag C.E. Gutzeit (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 B. "Wir Ostpreußen" ist nicht mehr unser Blatt.

Gesucht werden folgende Landsleute aus Stadt u. Kreis Gerdauen.

- Adami, Frau ist i. Som. 47 m. Werner Thimm i. Gerdauen gesehen werden.  
Bähnisch, Otto - Schakenhof, Feldpost Nr. 051 18  
Bolz, Hermann, Schneiderin, mußte zum Volkssturm u. i. Danzig zur Wehrm.  
Brack, Harriette, Nordenburg  
Bähnisch, Richard - Schakenhof  
Bähnisch, Hella, Schakenhof vom Kinderheim Fr. Eylau nach Deutschl. gek.  
Böttcher, Adolf, Obersteuerinsp. früh. Gerdauen dann Mohrunen  
Briese, Walter - Ilmsdorff (Postbote) vermißt.  
Bolski, Josefa (geb. 1919/23) Arnisdorf. 1946 i. Rußl. verst. Angeh. werd.  
ges.  
Brönsert, Willi, Kfm. Gerdauen, Markt 14 war Feldw. b. d. Bahnhofskont.  
Heiligenbeil  
Bartel, Frau Emilie (6.1.81) Gerdauen, Markt.  
Frenzel, Hedwig - Friedrichswalde nach Rußland verschleppt.  
Gamm, Fritz (5.11.19) Radtkeim wohnte i. Gerd. b. Fam. Weißferdt Joh. Str.  
Greitsch, Fritz (15.11.02) und Frau Linageb. Ernskat - Looskeim  
Gröning, Rob., Plaitil, 6.1. Btl. 3 Kp. Volkst. Gerd. i. Keilergrund b.  
Insterburg, i. Gef. geraten.  
Groß, Otto, - Annawalde wurde Anf. Febr. 45 zw. Bartenstein u. Friedland  
verschleppt.  
Heinrich Fr. im 20 Jahre - Sutzen i. Angelegenheit Groß - Reuschenfeld  
Hoffmann, Paul, Beckermst. Mulden u. Fr. Liesbeth geb. Plaga  
Tochter Lotte (ca. 24 J.) u. Sohn Winfried ca. 17 J.  
Habicht, Aug.-Plaitil, 1. Btl. 3 Kp. Volkst. Gerd. i. Keilergrund b.  
Insterburg i. Gef. geraten.  
Jakszt, Emil, Lehrer u. Fr. Gertrud geb. Hennig - Friedenberg  
Klein, Fr. Eva geb. Dresp (12.10.16) Schneiderin wurde 1947 i. Gerd. ges.  
Kuckuck, Fritz (25.12.13) Gomingen. Am 7.10.41 bei Briansk i. r. Gef.  
F.P. 16 670  
Kullack, Gast. (18.7.04) Paul (26.12.02) Kl. Blankenfelde war i. Jan. 45  
noch i. Ostpr.  
Katins, Fr. Lina m. Mutter u. 6 Kinder - Gr. Potauern.  
Knobelsdorf, Friedr. (21.4.06) Mulkals Sold. a. Url. kam a. 25.1.48 z.  
Sammelst. Stablack Süd  
Lechnitz, August - Altendorf.  
Laleiko, Fr. Lina (18.5.65) Pl. Karpau soll 1945 i. Rastenb. Altersheim  
Lengowski, Reg. Rat b. Volkst. bei Basin (Pr. Holland) vermißt. sein.  
Matzkeit, Fr. Wilhelm geb. Winkler (19.4.64) Nrdbg. b. Wachtst. Fw.  
Fr. Neumann, Heiligegeiststr.  
Morgenroth, Ado - Petrineusaß vermißt.  
Mey, Fritz (geb. 1906) aus Plaitil. Anf. 1943 i. Rußland vermißt.  
Mexwitat, Fr. Hildegard geb. Bartel, Gerdauen Markt 23  
Naujoks, Frau - Blankenwalde.  
Neumann, Frau Wachtst. Fw. Nordenburg, Heiligegeiststr.  
Nieswand, Kömmerer - Althof kam a. 9.4.48 i. Dg. Pirna.  
Panlikat, Fr. Emma geb. Kopp u. 6 Kinder - Karolinenhof.  
Przykopp, August - Sechshuben vermißt.  
Podack, Ehemann von Fr. Berta Podack.  
Rehberg, Fam. Neuendorferstr. früher b. Podranski beschäftigt.  
Repreger, Karl Fischereipächter - Verder bei Nordenburg.  
Ruhnau - Gerdauen - Hultschinerstraße.  
Salwski u. Sohn - Heiligenstein.  
Schwabe, Fritz u. Fr. geb. Kössling - Stadtrand Siedlung  
Schleppat, Fr. Else geb. Gaublies (28.4.64) Nordenburg Insterb. Str. 3  
war mit Angehörigen auf Fr. Haff auseinandergekommen.

Ströhl, Albert (14.4.20) Gerd. am Stadtwald F.P. 44 392 E war i.groß.  
Weichselbogen eingeschl.

Tiede, Otto (12.8.78) Mulk a.8.Febr. 45 bei Bartenstein verschleppt.  
Thimm, Fr. Meta geb. Adomeit (11.3.18) i.So.Fam. Werner (31.1.37)

Erich Kochstr. 5  
an der Ostsee gesehen (Sohn war mit Fr. Adami i.Gerdauen).  
Wittke, Lina (6.11.03) u.To.Gerda (12.1.39) i.So. 47 i.Litauen gesehen.  
Wosniak, Anton (12.3.00) Ahrau ging vom Ruhrgebiet nach Ostpr.  
Wosniak, Fr. Marie geb. Bock (18.10.01) Ahrau a.d.Fl. i.Danzig gesehen.  
Zeich, Alfr. u. Fr. Berta nebst Ki. Ewald, Paul u.Alfred - Sokallen.  
Zimmermann, Fr. Lina u.Söhne Herbert u. Erich - Volla.

Achtung Landsleute! Wer kennt Angehörige der Gastwirtstochter Erna  
Zülchert (Jahrg. 1921 od. 23). Selbige ist in russ. Gefangenschaft ge-  
storben. Wohnort Insterburger od. Gerdauener Kreis. Nachricht erbittet:  
Suchdienst (21a) Bethel, bei Bielefeld (Zeichen 4125 Lo.)

Suche kann eingestellt werden bei:

Fischer Adolf Hildebrandt und Fr. Emma - Raudingen.

Dieselben wohnen (24b) Blumenthal üb. Kiel. Kr. Rendsburg.

Karl Glodschei und Frau Luise geb. Gill sind im Febr. 45 in Ostpr. ver-  
storben. Fr. Emma Glodschei geb. Ibing und Kinder Gerhard, Gerda,  
Ellis u. Inge sind eingetroffen und wohnen (23) Carnholderdamm bei  
Londes üb. Ockolt Land Oldenburg.

Hermann Przykopp - Sechshuben ist auf der Flucht verstorben. Frau Emma  
Przykopp - Sechshuben wohnt (10) Görlitz i.Sa. Bisnitzerstr. 8.

Frau Helene Bock geb. Przykopp - Rosenflur wohnt (24b) Drage üb. Itzeho  
Kr. Steinburg (Holst.)

Gerhard Klein - Barten (Lehrl. u.Kfm. Streginsky - Nordenburg hat sich  
bei seinem Vater in (21) Herten i.Westf. Waldstr. 4 gemeldet.

Ferner konnten durch Fr. Streginsky folgende Nordenburger ermittelt  
werden:

Fr. Emilie Wischnowski (23) Schwannenwede, Fr. Osterholz Bez.Bremen.

Fr. Erna Brack (24) Ratzeburg, Schmiedestr. 1

Fr. Martha Konrad (23) Stemmermühle bei Kirchmirstedt Kr. Bremervörde.

Gesuchte Familie Max Buhmann - Löcknick wohnt in (20a) Volkse 5  
Kr. Gifhorn Post Leiferde.

Gesuchte Brüder von Franz Kronschewski (24a) Estebütze 9 üb. Buxtehude  
haben sicke eingefunden .

Frau Frieda Lellesch geb. Wirk - Ilmenhagen hat sich bei Frau Lina Wirk  
(20) Klenow üb. Lischow gemeldet .

Fräulein Frieda Lange - Annawalde wohnt in (20b) Stadtoldenburg,  
Deenserstr. 2

Frau Lange - Kl. Sobrost ist 1947 in Baiersdorf Kr. Angerapp (Ostpr.)  
gestorben. Ihre Tochter Frau Marie Hehling kehrte mit beiden  
Kindern i.Sept. 48 aus Ostpr. zurück und wohnt jetzt bei ihrer  
Schwester Frau Marg. Neumann in (19a) Burg bei Magdeburg, Marien-  
tränke 24

Frau Charlotte Lauprecht geb. Reimer wohnt in (22c) Köln - Nippes,  
Neußerstr. 207

Famll. Karl Krämer, Fr. Elfr. Krämer u.Tochter, Ilse sowie die  
Schwägerin von Fr. Krämer, Fräulein Minna Krämer - Altendorf wohnen  
in (10a) Heselicht, Kr. Pirna, Sächs. Schweiz.

Frau Anna Kobjolke geb. Hampel - Kl. Gnie wohnt (10b) Leipzig,  
Bornaische Straße.

Frau Minna Liedtke geb. Schwark - Gr. Schönau wohnt (24) Lohse, bei  
Heide, Kr. Süderdithmarschen.

Gesuchte Fam. Pletttau befindet sich in (1) Berlin W. 30 Lutherstr. 30  
Kleine Skalateilte mir Fr. E. Obst (24) Havighorst üb. Hamburg -  
Bergedorf 1 mit.

Die ihre Eltern Emil u. Gertrud Krebs - Gerdauen suchenden Kinder Lothar (6.12.40) Anneliese (22.11.35) und Walter Krebs ca. 12. Jahre alt haben ihre Eltern nicht wohl aber ihre Großmutter Frau Marie Krebs in (17a) Völgishcim 16 Kr. Mühlheim (Baden gefunden.

Fam. Alb. Blarr - Wilhelmsorge wohnt in Sachsen.

Fam. Paul Dezel - Schneiderin wohnt in Damm p. Altkahlen, Kr. Malchin i.M.ckl.

### Ostkonten in der Sowjetzone!

Um Unklarheiten über Ostguthaben zu beseitigen gebe ich bekannt, daß für das Gebiet der Bundesrepublik ein Gesetz vorbereitet wird. Für die Sowjetzone hingegen besteht ein Gesetz.

Soweit ostpr. Kreditinstitute in die Ostzone verlagert wurden muß Anmeldung bei der Bankenkommision in Berlin W. 8 Taubenstr. 26 bis zum 31. 12.1950 erfolgen. Antrag muß Name der Bank oder Sparkasse, Kontonummer und Höhe des Guthabens enthalten. Umwertung erfolgt in Höhe von 10% die nicht frei verfügbar ist, sondern auf ein Sperrkonto gutgeschrieben wird.

Sparkonten Inhaber, denen nicht bekannt ist, wohnin ihre frühere Bank auslagert worden ist, können Auskunft bei der Bankenkommision erlangen.

Wertpapierbesitzer der Bank der ostpr. Landschaft Königsberg Tr. melden sich beim Treuhänder der ausgewählten Landschaftl. Banken (24a) Lüneburg, Bardewicker Str. 6

### Heimkehrer.

Klaus Luckat, der Ältteste Sohn des verst. Rechtsanwalt Dr. L. kehrte am 9. Dez. 1949 aus russ. Gef. zu seiner Mutter Fr. Marg. Luckat (23) Bremen, Stadt. Krankenhaus Stat. V (Hautklinik) zurück.

Walter Schiffke (16.12.97) - Markhausen kehrte i. August 1949 aus russ. Gef. zu seinen Eltern Fam. Karl Schiffke (24) St. Margarethen /Holst. üb. Wistmar zurück. Sein Bruder Alfred fiel im März 1945 bei Heiligenbeil.

Ernst Dittkowski - Dreimühl ist aus Frankreich zu seiner Mutter Fr. Gertrud Dittkowski nach (14b) Pfullingen Reutlingen, Grieshalde 20 heimgekehrt.

Frau Fischer geb. Paulick und Tochter Christel aus Dreimühl kehrten zu ihren Vater bzw. Ehemann, erstere aus Ostpr, letztere aus Sibirien nach Berlin zurück. Anschrift ist zu erfragen bei Herrn Lehrer i.R. Hans Laurischkus (24a) Appen, Kr. Pinneberg, Moorweg 1 i. Holstein. Frä. Grete Puffahn kehrte aus Sibirien zu ihrem Bruder Erwin Puffahn (13a) Hofstetten Nr. 6 Post Hilpoltshaus zurück.

Heinrich Schirrmacher - Annwalde ist aus Sibirien zurück und hält sich in (24) Venzendorf Kr. Harburg D.R.K. Heim auf.

Kurt Reich aus Sokallen ist am 7.1.50 aus Rußland heimgekehrt und sucht seine Eltern Alfred u. Fr. Berta Reich, sowie seine Brüder Ewald, Paul u. Alfred Reich. Meldungen erbittet Kurt Reich (23) Osterholz - Scherabeck, Lindenstr. 15 bei Fam. Bullmann.

Karl od. Ang. Baltruschat - Gr. Gnie kam nach 4 1/2 Jahren aus Sibirien zurück und wohnt in Rellingen. Seine Bauernfähigkeit zwecks Siedlung möchte er bescheinigt haben. Wer ist dazu bereit? Kl. Gnier meldet Euch!

Heimkehrer Ernst Davidoit (3a) Damerow/Jabel kann Angaben über Fritz Berger - Kreissparkasse Gerdauen machen. Meldungen an obige Anschrift.

Wichtig für Angehörige von Vermissten.

Sollten Sie noch keinen Bild-Suchantrag eingereicht haben, so können Sie einen solchen an: Deutsches Rotes Kreuz Abt. Bildsuchdienst Arbeitsgruppe (20b) Friedland (Leine) richten. Voraussetzung hierfür ist: Angabe der Feldpost Nr., od. offene Einheit, Wohnort, Geb. Dt., Namen, letzte Nachricht des Vermissten. Ein Bild des Gesuchten - mögl. Soldatenbild - ist beizufügen. In Ausnahmefällen werden auch Suchanträge ohne Lichtbild bearbeitet. Bei Fehler der Feldp. Nr. muß die Einheit, Kampfgruppe oder der letzte Kampfraum angegeben werden. Der Bildersuchdienst kann nur nach im Osten Vermissten forschen. Nachricht wird nur im Erfolgsfalle gegeben.

Formulare für den Bildersuchdienst bei den Rot-Kreuz-Suchstellen erhältlich.

Für Ostvertriebene in der Westzone empfiehlt es sich die alte und jetzige Adresse an den D.R.K. Suchdienst Zonen Zentrale in (24a) Hamburg - Altona, Allee 131 mitzuteilen.

Heimkehrer, die sich noch in Rußland befinden und nicht wissen, wo ihre Angehörigen sind, werden mit dieser Suchstelle in Verbindung gebracht.

Für zivilinternierte Männer und Frauen sind die Nachforschungen ebenfalls über diese Suchstellen einzuleiten. Anstelle der Feldp. Nr. ist der Wohn- bzw. letzte Aufenthaltsort anzugeben.

Ein Feldpost-Nr. Verzeichnis über zurückgekehrte ehemalige Soldaten führt der Hilfsdienst für Kriegsgefangene und Vermisste in (14a) Stuttgart - S - Charlottenplatz 17 Heimkehrerkartei.

./.

Urkunden aus dem Osten

befinden sich soweit solche ausgelagert wurden im Hauptstandesamt in Hamburg. Weitere jenseits der Oder-Neiße Linie beim Aufsichtsamt für die Standesämter des Magistrats von Groß-Berlin und bei der Landesregierung von Mecklenburg.

./.

Wer weiß etwas über den Verbleib der Personalakten des Oberlandesgerichts Königsberg oder deren Bearbeiter,.

./.

Wiederholung früherer Suchlisten zwecks Feststellung der nicht gemeldeten Vermissten. Dieser Liste bitte ich besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Mollenhauer, Erich (5.8.20) Raudingen  
Müller, Ehepaar, Erolost - Wärrterhaus 378 -  
Morgenroth, Gerda u. Fr. Auguste Morgenroth  
Maß Liesbett 13.5.19) Wilhelmshof mit Gutsbes. Emil Fischer  
Muhlack, Gerhard - Löwenstein  
Neding, Hermann - " -  
Meyer, August (8.1.91 i. Polonza. Kr. Suwalki)  
Mollenhauer, Ernst - Gerdauen Abbau (Stadtwald)  
Mattern, Fr. Elly - Altendorf geb. Meyer aus Wondlacken Sdlg.  
Moritz, Fr. Helene geb. Kaptain (29.1.77) Ww. Gerdauen  
Münzner, Dr. Stephan, Tierarzt i. Allenburg Kr. Wehlau (3.11.83)  
Müller, Erna geb. Hollstein nebst Tochter-Georgehain

Muhlack, Fr. Gertrud ( Ehemann Karl M.) Ilmsdorf  
Motwilla, Bruno (24.10.24 i.Gansenstein Kr.Angerburg) aus Heiligenstein.  
Mund, Fr. Emma - Nordenburg, Nordenthaler Weg u. 4 Kinder  
Marwinski, Irng. (6.3.28) Gerdauen. Erich Kochstr. 6  
" Ilse (25.12.31) Dasselbst.  
Melzner, Elise geb. Friedrich, Gerhard u. Friedrich wohnh. b. Sichel  
Mattern, Albert - Altendorf  
Matzkau, Fr. Anna - Merschen.  
Müller, Rob. Forstschutzgehilfe Dreimühl zul. bei Revierförster Perl  
Micknes, Fam. Gustav - Altendorf  
Mayer, Geschwister - Gerdauen, Bergstr. gesehen  
Motzkus, Fritz - Groß Astrau od. Angeh. wurde i. Febr. 45 i. Gef. Bartenstein  
Müller, Albert - Neu Sobrost 14.III.45  
Malottke, Lehrer Karl (27.1.97) zul. Soldat i. Danzig. Letzte Nachr.  
Marwinski, Paul (29.9.01) Kröligkeit 10.2.45 i. russ. Gef. bei Bartenstein  
Morgenfeld, Ehemann von Fr. Anna Morgenfeld  
Mindt, Gustav - Weidenhof am 2. II. 45 verschleppt  
Motzkau, Martha (19.7.04 i. Annawalde) Mädchen b. Sinnecker, Friedl. Str. 14  
Maas, Fr. Br. Dir. Kinderhof soll auf der Flucht versterben sein zul. Pilla  
Mollenhauer, Herrn. Schneider - Neuendorf u. Fr. Elise (trägt Fußproth.)  
Motzkus, Fam. Wiedenau  
Matechia, Arbeiter - Altendorf i. Fa. König - Sägew. Altendorf  
Mige, Fr. Grete - Altendorf, soll 46 bei Gerd. gearb. haben.  
Müller, Willi (13.3.88) u. Fr. Auguste geb. Clopetowski aus Raude  
" Marta geb. Oelsner u. Tochter - Reuschenfeld  
Matzkeit, Bruno (17.3.30) Reuschenfeld wurde 7.4.45 verschl. war i. Dampf-  
Müller, Robert (1899) - Dreimühl (molk. Nordenburg)  
Muhlack, Fr. Amalie - Wiedenau m. To. Hedw. Sandow geb. Muhlack Instb. u.  
To. Fr. Erika Kelch geb. Muhlack-Vehlau  
Malasch, Fr. Elisabeth - Linde  
Melzner, Alfred  
Melzner, Heinz (13.11.29) war mit s. Bauer aus Raedtkeim bis Do. man gefl.  
kam dort i. Lez. wurde mit Schiff nach Dänem. angebl. versch.  
Mattern, Kind Antje - Marika (14.10.43) Kl. Blankenfelde i. Mai od. Juni  
45 i. Waisenhaus Rastenburg  
Mikisch, Ehepaar - Altendorf  
Mige, Fr. Meta geb. Walter - Friedrichshöh ist aus Dänem. gek.  
Müller, Fam. Friedrich - Kl. Gnie  
Mattern, Friedr. Uffz. Feldp. Nr. 42 063 C. i. Rußl. vermißt  
Müller, Rudi (26.9.26) Raude soll i. Frühj. 45 i. Elsaß ges. word. sein  
Mahn, Wlth. Förster - Massanen i. Juni 45 v. Danzig verschl.  
Morgenroth Ado aus Petricusab  
Markus, Frau soll Auskunft üb. Fr. Schulr. Schröder Nordnbg. geben  
Mindt, Karl (21.7.44) a. 21.7.44 i. Mostritzra (Lettland) vermißt.  
Muhlack, Fam. Friedenberg, Angeh. von Herb. Muhlack  
Moritz, Fr. u. 4 Kind. soll sich bei Wilna aufhalten  
Kötzel, Neu Astrau  
Nitsch, Albert - Löwenstein Ostfront  
Neumann Gerh. (16.2.24) Schlosser - Gerdauen Uffz. Feldp. Nr. 41 767 B  
Neumann, Fr. Emma (29.3.89) Margot (25 J.) Herbert (33 J.) Horst (29 J.)  
Neubauer, Gust u. Fr. Anna geb. Krohn m. Ki. Käte, Werner, Siegfried  
Damrau  
Nagel, Ursula - Kamplack b. Dönhofstedt Korscheck. sein  
Neumann, Gerd (7.1.40) Ingebort (3.6.36) sollen i. Mai 45 i. Kinderheim  
Noreiks, Fr. Emma geb. Eggert (6.7.00) Broloster Weg 2  
Günther (27.10.31) Siegfried (4.1.35)

Neubauer, Gust. (16.4.83) Forsth. Dörings zul. bei Bes. Gurband  
Baldikow/Kolberg (12.6.30)

Neumann, Fr. Berta (17.11.74) - Reuschenfeld

Neumann, Friedr. (1.2.90) Hedw. (22.6.98) Betty (26.5.27) Hildeg.

Niebuhr, Fr. Margot geb. Rose - Sophienberg aus Sachsen

Nosko, Fr. Natalie geb. Obst (55 J.) Kl. Karpau l. Nachr. v. 9. III. 45

Natkowski, Erich, Ktg. 1943-45 i. Krakau üb. Reichenau b. Königsgretz Gew.

Nikolaizik, Elfr. u. Gerda u. Kl. Gnie a. 10. III. 45 i. Hbg. getraut.

Nikolaizik, Erich (24.1.19) zuletzt i. Russland.

Nitsch, Fr. Anna (21.5.05) Rüdtkem

Neumann, Emmi (1.1.17) Georgenhain

Neujck, Bauer Daniel u. Fr. Marg. u. Th. Ilse u. Brunh. Mendenfelde

Neumann, Fr. Martha geb. Herrmann u. Gertrud 11.8.37 - Gr. Beynunen

Neumann, Gerda - Dugen

Neumann, Edith ca. 30 J. Jungbäuerin aus Lindenu

Nieswandt Artur (18.2.90) Bawien kam von Liep. b. Hbg. zum Einsatz

Neujcks Fr. Alies u. To. Irene - Petrinousaß

Neumann, Fam. Bahnwärter - Bawien

Neujck, Irene - Petrinousaß

Neumann, Kfm. u. Fr. Gerda uen Markt

Ossowski, geb. Freund (22.1.84)

Oelsner, Frieda (7.5.20) Ilse (9.6.35) Erich (4.2.39) Reuschenfeld  
sind i. Mai 47 i. Ostpr. i. Domneu m. Schw. Marta. zus. Gew.

Oelsner, Erna (30.3.29) Reuschenfeld war i. Jan. 45 b. Hbg. später bei

Onischke, Minna und August Gr. Gnie (Danzig Ges. werden.

Onischke, Gerda uen, Danziger Str. zul. b. Volksturn i. Hbg.

Ostrowski, Fr. Lina (30.1.93) geb. Bindzus - Belohnen Kr. Wohlau

Ostrowski, Heinz (15.4.21) Alt Gurren Kr. Angerburg i. Res. Laz. Tapiau

Olm, Fr. Helene geb. Krause (13.3.10) u. Sohn Paul - Schönwiese

Onischke, Erna - Kinderhof

Opitz, Fr. Frieda geb. Konrad - Trausen (Grundstück Monkatus)

Pähke, Käthe geb. Bläß (12.4.16) Ehem. Ernst u. Ki. Lisch. Kl. Potauern

Pörschke, Otto G. fr. Feldp. Nr. 40 1070 geb. i. Charlottenruh

Paulckat, Ehepaar. Zwick - Georgenburg bei Insterburg (u. verw. i. r. Gef.

Pilske, Fritz (10.1.03) Gneischnau) Gord. Bhf. bis Braunsberg Gek.

Prange, Fam. Adolf - Gerda uen Stadtrand siedlung

Pahlke, Gertrud b. Fleischerstr. Bachert - Gerda uen

Paap, Fr. Lena - Gerda uen Poststr. 6 zul. Ende März 45 i. Danzig

Podszus, Fr. Marie - Kl. Gnie u. To. Gisela " " " "

Pudel, Fr. Lina geb. Trotzki - Wischhlen u. Ki. Irmg. (15.8.27) Karl Heinz  
(31.8.37) Gustav (1.10.39) Elfr.

Preuß, Alb. Melitta, Rüdiger - Schiffus zul. v. Raff gesehen 19.4.42)

Frang, Fr. Berta (23.7.00) Kinderhof

Pleumann, Karl u. Helene - Gerda uen

Pohl Agnes geb. Skwiesch, Hindenburgstr. 5 Erich P. Schrifts. d. Gord. Ztg.

Pallasch, Fam. - Spicrau (s. 19.44 i. engl. Gef.)

Pohl, Fr. Minna - Odertal u. Frieda Pohl - Werschen

Pfahl, Fr. Weidenköfer Weg 5 Letzte Nachr. Novabr. 46 aus Neuendorf

Pfahl, Fr. Berta (Gasanstalt)

Plasschke, Herm. u. Fr. Anna, Erna, Erich, Otto, Heinz, Mühling, Ehepaar  
soll mit Erich u. Otto i. Pom. Frieda u. Erna verschl. Heinz b. Hbg.

Pahlke, Erwin, Handl. Geh. seit Aug. 44 i. Frankreich vermisst. in.

Podehl, Fr. Emma geb. Fiddler - Ellernbruch

Pallasch, Mühlenbesitzer - Skandau vermutl. i. Ostpr.

Pahlke - Wiedenu

Pawlitzki, Fr. Marta (3.5.01) Nordenburg - Bruchstr.

Paulock, Fr. Marta u. 2 Kinder - Kauken  
Pietruck, Lehrerin Ursula (wohnh: Gerdaunen Markt b. Heinreich,  
Pflaumbaum, Fr. Marg. geb. Vogler ca. 36 J. u. To. Heide ca. 8. J. Letzte Nachr.  
Palfner, Kfm. u. Fr. Ida - Hochlindenberg (Weihn. 46 aus  
Pörschke, Fr. Elisabeth geb. Fläder (8.8.92) Doyen (Neuendorf  
Pfeffer, Franz (26.8.05) Wilkamm aus russ. Gefangenschaft  
Paul, Hermann - Gr. Astrau  
Pein, Fam. Kinderhof  
Frang, Hermann Bierfahrer - Kinderhof  
Pupper, Lieselotte - Friedenshof  
Paetsch, Otto Gefr. (15.2.24) Neu Astrau zul. i. Einsatz i. Kbg.  
Pallaschke, Franz - Friedrich (16.10.82) i. Salzbach bei Drengfurt  
Pallaschke, Fr. Maria (30.9.87) i. Gr.-Blaustein Kr. Rastenburg  
Pallaschke, Herbert (21.7.24) zuletzt Uffz. i. Kurland  
Pallaschke, Ernst Tischlermstr. zuletzt i. Friedland b. Volkst.  
Pillunat Gisela (ca. 25 J.) Tochter des Wachtmstr. P. aus Skandau  
Pallasch, Franz (25.7.99) Mühlenbesitzer Skandau verm. i. Ostpr.  
Pudschun, Frau Nordenburg  
Plieske, Ulrich, Gefr. Feldp. Nr. 247 44 zuletzt bei Angerburg gekämpft  
Plieske, Kurt, Obergefr. 2. Geb. Flack Ers. u. Ausb. Btl. mot. 700 Hall i. Torol  
Paulikat, Fr. Emma geb. Kopp (4.8.08) Ki. Horst 2.1.30 (Lg. Eichel  
Gertrud (23.5.32) Anni (4.3.34) Herta (10.10.36) Erwin (5.6.39) Heinz  
(2.6.43) Karolinenhof  
Paetsch, Gärtner Rud. u. Fr. Gertrud (ca. 27 J.) Truntlack  
Peter, Karl u. Fr. geb. Eichler - Schakenhof  
Perkuhn, Fr. Ida geb. Neumann wohnh. i. Hause Kreissparkasse  
Pehl, Fr. Minna geb. Gröning - Odertal  
Petschkuhn, Hedwig (15.12.84) Adamswalde  
Paßlack, Frau - Königsfelde

#### "Die Kosaken im Kreise Burgdorf"

So betitelt, behandelt ein Artikel des Burgdorfer Kreisblattes das Erscheinen der Kosaken vor 137 Jahren im Kreise Burgdorf (Hann.) Einige Auszüge des Artikels lauten:

Einige Tage später (nach d. 12. III. 1813) kamen auch Kosaken in den Kreis Burgdorf. Sie kamen zwar als Befreier vom französischen Joch, aber bald stellte sich doch heraus, daß sie über den Begriff des Eigentums besondere Vorstellungen hatten, die sich von den hierzulande üblichen beträchtlich unterschieden. Besonders die Pferde hatten es ihnen angetan, und als unsere Bauern das erst wußten, da brachten sie beim Herannahen der Kosaken ihre Pferde an unzugänglichen Stellen in Moor und Wald in Sicherheit. Im übrigen waren die wilden Gesellen oft mit Pellkartoffeln und Schnaps zufrieden. Unangenehm war nur, daß beim Willkommens- und Abschiedsruß der Gastgeber sich Lause holte, denn diese Tierchen führten die Kosaken in Massen bei sich.

Das waren die Tage vor 137 Jahren als die Kosaken von Väterchen zur ihre Steppengäule in Fuhse, Aue und Leine tränkten. Wie hätten sie sich heute benommen, nachdem Stalin seine Heere zum Siege führte und ein Menschenleben dort nichts gilt. Die Einheimischen sollten darüber nachdenken.

Neue Anschriften bezw. Änderungen Stadt Gerdauen 21. Forts.

Casimir, Franz (21b) Iserlohn Westfalenstr. 2<sup>b</sup> od. 96  
Daniel Fr. Ruth (22c) Buschdorf Rhld. Kr. Bonn, Hauptstr. 41  
Deckert, Paul, Bergstr. (22c) Hilgen, Dünweg 845. Bez. Düsseldorf  
Ehlert Karl (fr. Kampf) (20a) Retenburg (Hann.) Pillauerstr. 4  
Frey, Ernst Kasseng. (24b) Oldenburg i. Holst. Heiligenhafener Chaussee  
Gerss, Fr. Herta geb. Meyer (16) Lobenstein Thür. Poststraße 9  
Guhl, Fr. Gerda geb. Schirmacher (24a) Gr. Sarau Post Gr. Grönau üb.  
Lübeck bei Zimmermann  
Harnack, Gert (20a) Lüneburg, Grasweg Lager  
Jahnke, Tierarzt Dr. Albert (1) Berlin - Zehlendorf, Berlinerstr. 89  
Katzenellenbogen, Kurt (b. Bäck. Kruska) (21a) Gütersloh i. Westf. 123  
Sunderweg  
Kruska, Gust. u. Fr. geb. Dresp (24a) Heiligenhafen Michholzweg 23  
Karp, Heinz (2.7.24) Neubürger 21 üb. Papenburg (Ems)  
Krebs, Fr. Marie (17a) Vögisheim 16 Kr. Mühlheim (Baden)  
Köwitsch, Fam. Erich, Bhf. (21) Hachen Kr. Arnberg, Hauptstr. 39  
Lukat, Klaus u. Alfred (23) Bremen. Graf Moltkestr. 8<sup>111</sup>  
Lackner, Helm. Dipl. Ldw. (13a) Zwiesel (Bayr. Wald) Stadtplatz 50  
Lengowski, Fr. Hildeg. geb. Engel u. To. Sigrid (14) Riedlingen a. D.  
Mühlvorstadt 18  
Meyer, Fr. Luise (Kgl. Hof) Ww. (15) Lobenstein Thür. Poststr. 9  
Mantwill, Gustav (24b) Oldenburg i. Holst. Burgstr. 8  
Maske, Fritz (24b) Bad Oldesloe i. Holst. Bahnhofstr. 19  
Okraß Fr. Ruth geb. Stamm (24) Oldenburg i. Holst. Bahnhofstr. 14  
Prebian, Emil, Tischler (24a) Geesthacht - Tesperhude, Mütterheim  
Pomplun, Fam. Max Maler (24b) Oldenburg i. Holst. Burgstr. 8  
Paßlack, Fr. Hildeg. geb. Schwarz (24b) Heiligenhafen, Graswerder 12  
Podehl, Fr. Helene geb. Lan Kirchenstr. 5 (24) Elmshorn Flammweg 65  
Prill, Karl (23) Agerhorn Kr. Bentheim. Bez. Osnebrück Zollhaus (b. Kruse  
Reihard Fr. Elise (3) Schwerin (Meckl.) Vittenburgerstr. 101  
Raake, Fr. Hildeg. (10b) Leipzig Nr. 24 Taubestr. 41 bei Müller  
Rohtert, Fr. Ursula geb. Riedel (20a) Neustadt a. Rbge. Leinstr. 23  
Rasowski, Schwester Erna (22a) Ratiagen Rhld. Ev. Mädchenheim  
Ruhnau Fr. Minna geb. Lubba (24.11.03) u. Ki. Hultschinerstr. 2  
(20a) Seelwig üb. Clenze, Kr. Dannenberg / Elbe  
Schwabe, Fr. Marg. (10b) Leipzig Nr. 22. Landsbergerstr. 34 7.1.  
Schröder, Fr. Edith geb. Reinhard (3) Schwerin (Meckl.) Werderstr.  
Schirmacher, Fr. Inge (24b) Gr. Sarau Post Gr. Grönau üb. Lübeck bei  
Zimmermann  
Streich, Friedrich (b. Goetze) (21a) Neuhaus i. W. Paderborn Postfl. 454  
Vogel, Fr. Klara (fr. Foto Hoffmann) (24a) Geesthacht Hbg. Geesthachtst  
Weiß fordrt Fr. Marta u. To. Edith (24b) Lübeck Gevesdestr. 7 (103 - 105  
Weber Kurt Amtsgerichtsret (20a) Everloh, Nenndorferstr. 2 Han. Ld.  
Wien, Franz (18.8.98) Hindenb. Str. 7 (23) Agerhorn 5a Kr. Bentheim  
Wien Fr. Auguste (23) Nordhorn, Gildehauserweg Altersheim  
Ziegel, Fr. Herta (b. Gerlach) (22b) Dichtelbach, Post Rheinböllen  
Krs. Simmern (Hunsrück)  
Zimmermann, Fritz Reg. Ob. Insp. (22a) Düsseldorf, Diederhofenerstr. 3

Achtung Königsberger! Wer war mit Frau Charlotte John geb. Grisard  
zusammen im Lager Schönwiese b. Insterburg und kann über ihren dort i.  
Frühjahr 46 erfolgten Tod berichten. Meldungen erbittet Karl John  
(24) York 166 Kr. Stade Bez. Hbg.

Neue Anschriften bezw. Änderungen Kr. Gerdauen 21. Forts.

11

- Bähnisch, Fritz - Schankehof (19c) Hohenersleben Staßfurt Ld. Schloßstr.  
Brack, Henriette geb. Rogge Nrdbg. (10b) Leipzig N. 22 Bothestr. 15 (Meckl.)  
Borowski, Heinr. Schmied Raudingen (3) Belo Post Viedenhagen Kr. Waren  
Babbel, Ad. (30.5.71) Revierf. u. Fr. geb. Matzat Birkenfeld (20a) Gartow  
(Krs. Dannenberg - Altersh.)  
Behfeld, Heinr. (9.1.17) u. Fr. Berta geb. Orgas (28.8.21) Ki. Ingrid  
(20a) Nienhagen 17 Kr. Celle/Hann. (Friedenhof)  
Briese Fam. Alfr. Kröligkeim (22a) Leuth Dorf 100 bei Kaltenkirchen Kr.  
(Krempen Krefeld N. Rh) (Kr. Steinburg/H.)  
Berk, Fr. Helene geb. Prykopp - Rosenflur (24b) Drage ü. Itzehoe  
Briese, Marg. geb. Böhm Ilmsdorf (23) Oerel 79 Kr. Bremervörde  
Brack, Fr. Erna - Nordenburg (24b) Neubackhorst bei Plön i. Holst.  
Buhmann, Max - Löcknick (20a) Volkse 5 Kr. Gifhorn Post Leiferde.  
Bewer, Gert - Gastwirt Gr. Schönen (20a) Bültz ü. Lüchow i. Hann.  
Baltruschat, Karl od. Aug. Gr. Gnie (20) Rellingen  
Böhm, Lehrer Kurt - Gnädtken (1) Bln - Wilmersdorf, Sigmaringerstr. 26  
Bolz Fr. Berta u. Th. Elli u. Gertr. Schneiderin (3) Glambeck bei Warich  
(Kr. Güstrow i. Meckl.)  
Böhm, Fam. Ewald u. Vater, Friedrichswalde (3) Mühlen Eichsee (Meckl.)  
Dexel, Fam. Paul, Schneiderin (3) Damm p. Altkahlen Kr. (Kr. Schwerin)  
Malchin i. Meck.  
Dombrowski, Willi - Kauken (20b) Holzen b. Uelzen Krankenhaus  
Damerau Elfr. (20. III. 96) Löwenstein (20a) Hann.-Davenstedt, Altes Dorf 2  
Ewald, Fr. Luise u. So. Lothar, Sechserben (24) Oldenburg i. H. Bar. Schulhof  
Feidel, Max - Neuendorf (17b) Wilhelm Ob. Rh. Baselbach Post Tiengen  
(Kr. Waldhut)  
Friedrich, Fr. Auguste - Friedrichswalde (19a) Großhelmsdorf Kr. Weissenfels  
Frenzel, Marie, Lotte, Dieter " (10b) Leipzig 21 Heinikestr. 13  
Gröppel, Fr. Helene - Birkenkrug (22a) Witten-Ruhr, Wannen 33  
Gräwert, Kurt - Nordenburg (24a) Hbg.-Poppenbüttel Pusut Nebenweg II Nr. 1  
Gehde, Fam. Wilh. Wendlacken (24) Hasloh i. H. Post Dorn, Kr. Pinneberg  
Gerstmann, Fr. Helene geb. Gehde u. 3 Ki. Assaunen (24b) Hasloh i. H.  
Gutzeit, Ad. u. Fr. Minna geb. Haak - Langenfeld (24) Oldenburg i. H.  
Schulstr. 95  
Gumbert, Dr. Hans - Korallen (24) Malente i. Holst. Schweizerstr. 50/52  
Groß Erna geb. Rahnenführer - Plagbuden (23) Kuhstedt Kr. Bremervörde  
Goede, Herb. Markhausen (20a) Kirchdorf 42 b. Barsinghausen a. Deister  
Groß Fam. Gust. Waldhöhe (15b) Reinstedt 58 b. Kahla. Thüringen  
Glodschei, Fam. Ernst - Kr. Sobrost (23) Garholderdamm ü. Ocholt b. b.  
(Londes i. Oldb.)  
Gonde, Herb. Markhausen (20a) Kirchdorf 42 b. Barsinghausen Kr. Hann.  
Gwiasda Ernst Gend. Mst. i. R. (20a) Schweskau 20 Kr. Dannenberg Post Lüchow  
Gwiasda, Helmar, Kl. Gnie (1) Bln-Halensee, Kurfurstendamm 105 III  
Grube, Gust. (21.9.99) u. Fr. Altendorf (20a) Kilitz Post Billerbeck  
Kr. Dannenberg/Elbe  
Holdack, Fr. Frieda - Nordenburg (23) Wilhelmshaven Schützenhof Bar. 6  
Hugot, Ferd. Ludwigshöhe (3) Zichow, Kr. Gramsow Dorfstr. 2 Uckermark  
Hildebrandt, Fischer Adolf u. Fr. Raudingen (24b) Blumental ü. Kiel III  
Hinske, Fam. Kurt (15.9.02) Grunheim (20a) Hannover, Brandtstr. 23 III  
Horn, Fr. Anni geb. Totenhöfer - Korallen (24b) Malente Schweizerstr. 50/52  
Hehling, Fr. Marie u. 2 Ki. Kl. Sobrost (19) Burg b. Magdb. (b. Dr. med. ret  
Marienränke 24 (Gumbert)

- Heinrich Fam. Otto - Friedrichswalde (10a) Collmitz 119 ü. Freiberg i.Sa.  
Hanke, Fr. Anna geb. Schleppat Nordbg. (14b) Burladingen Kr.Hechingen  
Bergstr. 674
- Hoffmann, Erwin - Langenfeld (20a) Proitze b. Schnega Kr.Dannenberg  
Igne, Frau - Waldhöhe (20a) Geismar b.Göttingen, Mühlenweg 279  
Jaeschke, Willi u. Fr. Marie geb. Lonsk-Birkenfeld (23) Nordhorn Kr.Grfsch.  
Bentheim Han. Tannenlager.
- Jerschenkowski, Bruno Lehrer - Schönefeld (16) Diedenbergen Taunus a.Main  
Katzenellenbogen Fam. Kurt - Ludwigshöhe (21a) Gütersloh i.W. Sunderweg 12  
Kowalski, Fritz Schneiderin(3) Steinhagen b.Bützow, Kr.Güstrow Meckl.  
Kräger, Fr. Luise u.Ki. Nordenthal (22c) Markstein z.Geilenkirchenerstr.  
442 Kr.Aachen Geschäft Fiegen
- Kalies, Emil u.Fr. Raudingen (17a) Neckargemünd Hanfmarkt 5  
Kruppke Otto - Nordenhof (3) Tangrim Post Bad Sülze Kr.Rostock  
Kruppke, Gust. u.Fr. Ahran (24) Nindorf ü.Hohenwestedt Kr.Rendsburg  
Kuckuk, Fritz Tischler - Altendorf (23) Oerel 6 Kr.Bremervörde  
Kugland, Geschw. Helene u.Kaethe - Altendorf (20) Klenze Kr.Dannenberg  
Kullack, Hans u.Fr. Herta geb. Busch - Kl.Blankenfelde (16) Gudenberg  
Metzerstr. 211 Kr.Fritzler Bez.Kassel
- Korsch, Fam. Nordenburg (16) Obervellmar Kr.Kassel Heckershäuserstr. 6  
bei Stubental
- Konrad, Fr. Martha - Nordenburg (23) Stemmermühle bei Kirchmirstedt  
(Krs.Brmervörde)
- Krüger Herm. Schönwiese (23) Leese ü. Stolzenau Molk, Hüpner  
Kischkel, Fam. Joh. Charlottenruh (22) Hengsenheide ü. Schwerte  
Kreutel, Fr. Helene geb. Kischekel- Gnädtken (20b) Wolfenbüttel Kl.Breite 6  
Krämer Gust. Schneiderin (3) Plau a.See. Kr.Parchim Philosophenweg  
Knobelsdorf Fr. Gertrud geb. Horn u.To.Ingrid Mulk (Han Fraun)  
(2) Unbesandten Post Kietz ü. Lenzen /Elbe.
- Lau Helm. Gerdauenhöfchen (20b) Rundstedt Kr.Helmstedt Zollbaracke  
Loch, Karl u.Fr. Reudingen (13b) Dillingen/Donau Holzheimerstr. 2  
Laleike, Fam. Kl. Karpau (23) Dötlingen ü. Wildeshausen i.Old.  
Liedtke, Fr. Anna (24a) Ratzeburg i.Holst Schmiedestr. 1  
Leithoff, Herm. (7.5.97) Therenthal (23) Norden, Lingenerstr. 44 Kr.Benth.  
Laleike, Rob. u.Fr. Schönefeld - Kurkenfeld (13b) Oberilm bei Ilm  
Eisenbahnstr. 26
- Lemke, Otto u.Fr. u.So. Kurt (19a) Diemitz (Halle a.S.) Gartenstr. 32  
Lemke, Heinz- Gnädtken (24b) Rodenäs - Oledorf i.Holst.  
Liedtke, Frau Minna geb. Schwark Gr.Schönau (22c) Bellenbusch 52  
Post W. Vohwinkel i.Rhld.
- Matzkeit, Rob. Raudingen (24) Kaltenkirchen i.H.Betonstraße  
Morgenroth Fr. Helene geb. Stutzke (8.2.94) Petrinensaß (20b) Braunschweig  
Mauer, Otto Lehrer Peißnick (24b) Rendsburg, Besalerstr. (Fasanenstr. 52  
Mollenhauer, Emil u. Fr. Anni Lehwald u.Ki.Friedrichswalde  
( ) Obergiebich/Harz
- Motzkeit, Marie - Friedrichswalde (10a) Falkenberg Kr.Torgau  
Nehrenheim, Karl u.Fr. geb. Semleit - Ellernbruch (24a) Hersefeld Kr.Stade  
Nelson Fam. Erich u.Vater Karl N. Ahran (20a) Harlingen (Gartenstr. 250  
(b.Hitzacker/Elbe)
- Orgas Fr. Berta geb. Groß (8.9.91) Friedenshof (20a) Nienhagen 17 Kr.Celle  
Perner, Gust. Nordenburg (21a) Münster i.W.Weissenburger Str. 48 Hindenburg-  
(Kaserne Block II
- Petzold, Gert - Strawieschken (24) Malente Brahmsallee 3  
Przykopp, Fritz Sechshuben (24b) Hamburg - Harburg Hohestr. Versehrtenheim  
Przykopp, Fr. Emma (10a) Görlitz i.Sa. Bisnitzerstr. 8 (34

- Preuß Fr. Elisabeth m. So.Ewald u.Schwiegert.Altendorf (23) Zeven  
(Hohe Luft 12 Bremerförde.
- Pottau, Karl -Charlottenruh (1) Berlin, Kaiserdamm 10
- Rogge, Fr. Maria -Kinderhof (10b) Leipzig Nr. 22 Bothestr. 15
- Rosenow Fr.Helene - Neuendorfshof (16) Kohlgrund Kr.Waldeck ü.Arolsen
- Raslawski, Frl. Erna - Georgenfelde (22a) Ratingen Rhld. Ev.Mädchenheim.
- Sparfeld, Friedr. -Raudingen (23) Bremen Blumental, Lüssumerstr.54
- Sparfeld Willy - Raudingen (17a) Kotsch a.Rh.Arndtstr. 5 ü.Schwetzingen
- Sacher, Fr. Eva geb. Podschun -Nordenburg (10b) Leipzig W 32 Carl  
Goerdelerstr.97
- Sperling, Fr. Berta geb. Schemmerling - Lmsdorf (24) Geesthacht  
Lager Grüner Jäger bei Hamburg
- Simanowski, Frieda (24.1.22) Rauschenfeld (21a) Ehrensen Kr.Lango  
Langoerstr.99
- Salewski, Fr.Olga -Heiligenstein (15) Kleindembeck 11b Thör.b.Pößneck  
(Kr.Saalfeld a.Saale
- Sauf, Emil m.To.Ingo - Lablack (3) Mühlen-Eichsen, Fr.Schwerin
- Schiffke, Fam.Karl Markhausen (24a) St.Margarethen/Holst.ü.Wilster
- Schiffke, Ferd. Markhausen (24.10.25) (19) Stendal/Altmerk. Petrikirchstr.40
- Schulzig, Ernst u.Fr. Lisb.geb. Berrly-Rauschenfeld (24) Naukirchen b.Malente
- Schmidtke Gertrud - Assaunen (24b) Hasloh i.Holst.
- Schirmacher, Heinr. Annawalde (24) Fenzendorf Kr.Harburg D.R.K.Heim
- Schmidtke, Schmiedenstr. Schneiderin (2) Werder -Havel Scheunenhornweg 26
- Schulzke, Minna u. 3 Ki.Frenzel - Friedrichswalde (10b) Leipzig 21 Hei-  
wike Str. 13
- Tober, Michael u.Fr.-Raudingen (19b) Gr.Bodensleben 61 üb.Magdeburg
- Tiefensee Walter (7.4.00) Fr. Alice geb. Witt (16.2.04) Ki.Friedrich(19.7.31)  
Joachim (4.3.34) Marie-Luise (3.1.38) Friedrichshöhe i.Schweden
- Thiessen, Fam. Franz -Gr.Potauern (23) Zeven(Berg, Vase, Sverige.  
(Bez.Bremen Bahnhofstr. 66
- Thiessen, Alfr. Gr. Potauern (22c) Duisburg- Hamburg Gehrstr. 20
- Vietze, Fr. Hildegard geb. Kochmann u.Ki.Nrdbg. (13a) Fitzendorf U.Fr.  
(Kr.Hofheim
- Völkner, Rich.-Ellernbruch (24) Hamburg-Hamm Diagonalstr. 5011.
- Wittke, Fritz Trausen (14b) Walde Post Dornshau, Kr.Freudenstedt i.V.
- Wischert, Emil-Nordenburg (20a) Dannenberg/Elbe am Markt 8
- Wischnowski, Fr. Emilie -Nrdbg.(23) Schwannowede Kr.Osterholz Bez.Bremen
- Wittke, Alfr. u.Fr.Elli geb. Schien -Neuendorf (23) Zeven Bez.Bremen
- Wittke, Fr. geb. Bergmann u.To.Land. " (Bremerstr. Fluke  
(23) Zeven Bahnhofstr. 70 Kr.Bremervörde
- Walter, Ernst u.Fr. Friedrichswalde (3) Bulow b. Rhena i.Meck.
- Wischnowski, Fritz Nordenburg (23) Steuermühlen 16, Fr.Bremervörde
- Waischnur, Heinz -Sechshuben (20) Bredenbeck 32 Kr.Hannover
- Zeich, Kurt - Sokallen (23) Osterholz - Scharbeck Lindenstr. 15  
(b.Fam. Bultmann
- Zimmermann, Hahn. (16.5.16) Wolla (24b) Retwisch üb.Itzehoe i.H.

Ein neuer (dritter) interessanter Brief einer nach Kanada ausgewanderten Deutschen wird wieder viele Interessenten finden. Er beweist wie unterschiedlich die Reichtümer der Welt verteilt sind. Hier Flendsquartiere, dort gepolsterte Fußböden. Hier Trümmer, dort feudale Landhäuser. Oster- und Pfingstfeiertage kennt man dort nicht:

"Als meine Herrschaften Ostern von ihrer U.S.A. Reise zurückkehrten, ging es mit der Frühjahrsreinigung los, die fast zwei Monate gedauert hat. Zuerst mußten die Wände und Decken mit dem Staubeuger abgesaugt, die großen Fenster und die hunderte von kleinen Gitterfenstern von innen und außen abgefeigt werden. Von den polierten Möbeln mußte ich die aufgetragene Poliermasse mit Essigwasser abwaschen und dann blank reiben. Den alten festgetrockneten Bohnerwachs auf den Fußböden konnte ich nur mit ätzenden Mitteln und Messer fortbringen. Alle Gardinen waren zu waschen, stärken und bügeln. Als dieses Springdeanig glücklicherweise ein Ende nahm, fing die Renovierung an. Zuerst wurde das Haus von außen gestrichen, dann in der Küche, im Mädchenzimmer und im Zimmer des Sohnes, der auch seit Ostern zu Hause ist, Dinoleum gelegt; dann das Schlafzimmer gepolstert. Jedes Mal wenn die Arbeiter kamen, mußte ich meine Arbeit aussetzen, die Möbel herauschaffen, den Wachs wieder abschaben und dergleichen tun. Scheinbar wird unten der Fußboden auch noch gepolstert. Bisher wurde von diesen Erneuerungen Abstand genommen; wenn aber so eine Europäerin im Hause ist, wird die Gelegenheit wahrgenommen. Dieses sind Ausnahmearbeiten, die die anderen Mädels nicht tun dürfen, weil ihre Ladies es mit der Sauberkeit nicht so ernst nehmen und viel ausfahren. Meine sitzt viel zu Hause. Flickt und stopft nicht nur, sondern näht auch recht viel, so daß die Teppiche voller Fäden strutzen. Trotzdem kommen wir ganz gut miteinander aus. Alle Aufträge werden in anständiger Weise und mit freundlicher Miene erteilt. Wenn ich's garnicht schaffen kann, soll ich es ein ander Mal fertig machen. Ich bin nur so pflichtbewußt und schaffe es alles. In allgemeinen sind meine Herrschaften garnicht nervös. Zank oder Streit kommt nie vor. Wenn die Jüngste sich nicht so verhält wie es erwünscht ist, wird garnichts gesagt oder nur eine kurze Bemerkung in gemütlichem Ton gemacht. Jeder tut was ihm gefällt in Lande der großen Freiheit. Leider merken wir von dieser Freiheit nicht viel. Allerdings ist es uns auch schon erlaubt, Stellen zu wechseln, wovon schon einige Mädels Gebrauch gemacht haben. Noch zwei Monate, dann habe ich dieses Pflichtjahr auch hinter mir und stehe vor einem neuen Problem. Im August fahren meine Herrschaften für 2 - 3 Wochen in die Berge nach den U.S.A., dann habe ich Urlaub und werde mit den Hunden allein hier hausen müssen. Wenn ich in den Ferien nach Hause fahren könnte, wie glücklich wäre ich!

Vergangene Woche war hier Hochbetrieb. Es war nämlich Stempelde, was wörtlich übersetzt "Wilde Flucht" bedeutet. Erst wenn man sie sich angesehen hat, weiß man was sie darstellt zumal sie hier als alleinige dieser Art in der ganzen Welt stattfindet. Sie umfaßt Rummel, Cirkus, Ausstellungen, Wettrennen usw. Den Mittelpunkt bilden Cowboys, Indianer, wilde Pferde und Stiere. Außer den Derbys finden folgende Wettens statt. Lasso werfen, Binden von wilden Kühen, Satteln von wilden Pferden, Reiten auf wilden Pferden und Stieren, das Dekorieren von wilden Stieren und Chuckwagenwettrennen. Am vorigen Donnerstag habe ich mir alles angesehen. Wenn man zum ersten Mal diese wilden Tiere und die flinken Cowboys sieht, ist es wirklich interessant. Im Cirkus sind die Tiere zahm und dressiert, während ihnen hier noch völlige Wildheit anhaftet. Der Cirkus, die Karussells und die Buden machen schon einen mehr europäischen Eindruck, dagegen erinnern die Zelte des Indianerdorfes am Eingang der Arena allzusehr an diesen Kontinent. Eingeleitet wurde dieses eigenartige Volks- und Cowboyfest durch eine gigantische Parade von 2 1/2 stündiger Dauer. Aus Toronto kam ein Sonderzug mit 280 Gästen und ihrem Bürgermeister an der Spitze. Für die Torontaner war es auch etwas Neues, denn der Osten Kanadas kennt nicht mehr so viel Wildheit und Cowboyleben. In der Parade nahmen auch einige Indianerstämme in ihren Festtrachten teil. Ein lustiges Bild, diese fedrige Gesellschaft! Die Besitzer der schönsten gestickten Trachten wurden durch Preise ausgezeichnet. Für alle Zeremonien wurde eine Stampedekönigin nebst Hofdamen gewählt.

Nun ist alles wieder ruhiger in der Stadt und die Straßen sind nicht mehr so verstopft von Autos und Touristen. Ostern und Pfingsten werden hier garnicht gefeiert. Der Oster- und Pfingstsonntag sind gewöhnliche Sonntage. An den Oster- und Pfingstmontagen sind alle Betriebe geöffnet. Ich habe wie an jedem Montag Wäsche gewaschen. Karfreitag und am Pfingstsonntag bin ich hier zur deutsch luther. Kirche gegangen. Pastor Leinweber hält den Gottesdienst am Vormittag in deutscher am Abend in engl. Sprache. Besonders auffallend ist die Ordnung in diesen Kirchen in dieser kleinen Gemeinde. Die Frauen sitzen auf der einen Seite, die Männer auf der anderen der Kirchenbänke. Nach dem Gottesdienst verlassen die Frauen zuerst die Kirche und zwar jede Bank der Reihe nach, dann folgen die Männer. An der Tür steht der Pfarrer in Zivil und reicht jedem die Hand.

Die Ehescheidungen in Massen sind hier an der Tagesordnung. Diese Übermuterscheinungen sind wohl nur die Folgen des bösen Krieges und sind wohl in der U.S.A. noch zahlreicher als drüben in Deutschland. Oft werden mehr Ehen geschieden, als geschlossen. Wozu noch heiraten wenn man hinterher wieder auseinander gehen muß.

"Nitschewo."

### 3. Fortsetzung.

Am 25. Mai mußten wir das Dorf verlassen und uns auf den Weg zur Heimat begeben. Ich mußte mich mit einem kleinen Rucksack begnügen, da ich nicht mehr tragen konnte. Mit wenigen Habseligkeiten trat ich den Rückmarsch mit einer 70 jährigen Verwandten an. Unser Weg hierher hatte 5 Wochen gedauert, unser Rückmarsch nur 7 Tage. Wir sollten zu Fuß unsere Heimat zu erreichen suchen, sagte die polnische Miliz, da wir kein Reisegeld für die Bahn hätten. Nach vielen Schwierigkeiten erhielten wir eine Bescheinigung, worauf ich Fahrkarten nach Ostpreußen erhalten sollte. Nach Richtung Berlin wurde nicht genehmigt. Der Amtsvorsteher erklärte, es sei der Wunsch Stalins sowie auch der anderen Alliierten, daß jeder wieder in seine Heimat zurückfahren solle. Nur so könne die Ordnung in der Welt wieder hergestellt werden.

Nach vielem Ungemach, wiederholte Ausplünderungen durch poln. Miliz und Eisenbahner, erreichten wir in Etappen über Gotenhafen, Bromberg, Thorn, Goslerehausen, Dt. Eylau, Allenstein u. Korschen unser Heimatstädtchen Gerdauen. Im Gefühl der Vorfreude rief ich aus: "Sich, die Kirche sie steht, das ganze Städtchen wird stehen, es sollen ja keine Kämpfe dort gewesen sein." Der Kirchturm wuchs und wurde größer, auch erkannte ich schon einige Häuser. Es war aus der Entfernung gesehen, das altbekannte Bild, die Silhouette des Ortes, wie wir sie im Innern immer vor uns gesehen hatten. Wir hatten Glück, der Zug hielt. Wir sprangen herab und ergriffen unsere Habe. Ein kurzer Abschied von unserer bisherigen Begleiterin, die nach Tilsit wollte und traurig uns nachschaute, dann wandten wir uns dem neuen Leben zu in der alten Heimat.

Wie sah sie uns! Das Bahnhofsgebäude war zerstört. Das Hauptportal mit etwas Mauerwerk herum stand und über diesem Portal sah ich ein großes, helles Plakat. Näherkommend erkannte ich ein Bild des lächelnden Stalin, es nahm sich absonderlich aus zwischen den Ruinen des Gebäudes.

( Fortsetz. i. nächst. Mt. Bl. )